

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erste wöchentlich sechs mal Besondere für den Monat bei Abnahme in der Geschäftsstelle 100 Pf. ...



Anzeigenpreise Die 84 Pm. breite Anzeigenliste 20 Pf. für 'Kleine Anzeigen' ...

Nummer 164

Dienstag, den 16. Juli 1929

Nummer 164

Rußland sucht Amerikas Vermittlung

Gegen Briand und Painlevé

Entrüstete französische Militärs. Paris, 16. Juli. Die Londoner Wochenchrift 'Revue' veröffentlichte kürzlich Erklärungen des französischen Kriegsministers Painlevé zur Frage der Rheinlandbesetzung.

Erste „Bremen“-Ausreise

Bremen, 16. Juli. Die erste Ausfahrt des deutschen Niendampfers 'Bremen' erfolgt heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr.

Entrüstung hervorgerufen. Das dem Generalstab nachstehende 'Echo de Paris' spricht von einem Gegenstand zwischen den Auffassungen Painlevés und Briands.

Während des ganzen Winters habe der Duai d'Orai an einem Entwurf für die Bollwerke, die Zusammenziehung und die Dauer des Feststellungsanschlusses gearbeitet.

Zur Zeit Chamberlains sei auch im englischen Außenamt auf Veranlassung Briands ein ähnlicher Entwurf vorbereitet worden.

Parker Gilberts Zwischenbericht

Kritik an unserer Finanzwirtschaft? Berlin, 16. Juli. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, erwarten die zuständigen deutschen Stellen die Veröffentlichung des sogenannten Zwischenberichtes des Reparationsagenten am Mittwoch oder Donnerstag.

Der Konferenz-Sput

Immer noch keine Einigung. Berlin, 16. Juli. Der Kampf um den Tagungsort der großen politischen Konferenz kann noch immer kein Ende finden. Die neuesten Mitteilungen berichten, daß die französische Regierung bereits für ihre Delegation in Luzern Zimmer besorgen lasse.

Neue chinesische Uebergriffe Moskauer Kundgebungen vor der chinesischen Botschaft

Romano, 16. Juli. Ueber die Lage im Fernen Osten gehen die Meldungen z. T. sehr weit auseinander. Jeder Korrespondent glaubt etwas anderes gehört zu haben und so kommen die widersprechendsten Meldungen zutage.

Kontrolle über die Ostbahn durch Befestigung der Russen

so vollständig wie möglich zu machen, bevor sie sich zu einer Beantwortung der russischen Note entschließen. Zugwischen sind fast sämtliche russischen Staatsangehörigen entlassen worden.

Amerikas Hilfe anzurufen.

Er soll die Auffassung vertreten, daß Rußland durch den Kelloggpaakt gebunden sei. Marchand vertrete dagegen die Ansicht, daß Rußlands Unterjoch keine Verpflichtung bedeute, auf kriegerische Anträge von Konflikten, die die Lebensinteressen Rußlands angehen, zu verzichten.

Ergreifung sofortiger Maßnahmen gegen die chinesischen gegenrevolutionären Absichten

eintraten. Nachdem die Menge die Kette der Militärbeamten durchbrochen hatte, begann sie mit Äpfel, Gurken usw. gegen das Gebäude zu werfen.

nischen Möglichkeiten des von seiner Seite vorgeschlagenen Konferenzortes informieren usw. Der Plan, wenigstens die drei Unterassessoren des ehemaligen Organisationskomitees in Berlin tagen zu lassen, wird zwar zu einem Zeitpunkt, der den Abschluß ihrer Arbeiten noch vor der politischen Konferenz gesichert hätte, ist als gescheitert zu betrachten.

Manius Opposition Konflikt mit den Liberalen.

In der Kammer begann gestern die Debatte über den Gegenentwurf zur Reform der Verwaltung. Der frühere Minister Duca verlor im Namen der Liberalen Partei eine Erklärung in der er der Regierung Manius vorwarf, daß Wert der früheren Regierungen zu zerschlagen. Die liberale Partei habe sich deshalb gegungen, das Parlament zu verlassen.

Erfrornung Carol läßt von Paris aus eine Meldung veröffentlichen, die als falsch bezeichnet, denen zufolge er in die jüngsten Ereignisse eines Landes verwickelt oder der Urheber der Bewegung gewesen sein soll.

Der chinesische Präsident scheint keinerlei Eile zu haben, sich aktiv in den Streit einzumischen. Er hat erklärt, daß Chinas Beziehungen zu Rußland vertraglich durchaus festgelegt seien, und daß es genügen würde, wenn der chinesische Außenminister Dr. Wang mit den Russen über den Streitfall verhandeln würde.

In Peking rechnet man vereinzelt damit, daß die rote Armee Chailar befehlen wird, als ersten Schritt zur Veranschaulichung der Sowjetrussischen Unschlüssigkeit, ihren Willen auch auf andere Weise als auf dem Wege der Verhandlungen durchzusetzen.

Starke militärische Aktivität

zu verzeichnen. Die Maninregierung glaubt offenbar, daß das Sowjetrussische Ultimatum nur dazu bestimmt ist, die chinesische Regierung zu Verhandlungen zu zwingen. Die Lage der Sowjetregierung wird als nicht ausreichend angesehen, um Moskau in die Lage zu versetzen, die Kriegsdrohungen gegenüber China durchzuführen.

Ausarbeitung eines englisch-chinesischen Handelsvertrages

London, 16. Juli. Den Blättern zufolge haben der britische Gesandte in China und der chinesische Außenminister die Entwürfe des geplanten, auf Grund der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung beruhenden englisch-chinesischen Handelsvertrages ausgearbeitet.

Manius Opposition Konflikt mit den Liberalen.

In der Kammer begann gestern die Debatte über den Gegenentwurf zur Reform der Verwaltung. Der frühere Minister Duca verlor im Namen der Liberalen Partei eine Erklärung in der er der Regierung Manius vorwarf, daß Wert der früheren Regierungen zu zerschlagen. Die liberale Partei habe sich deshalb gegungen, das Parlament zu verlassen.

Erfrornung Carol läßt von Paris aus eine Meldung veröffentlichen, die als falsch bezeichnet, denen zufolge er in die jüngsten Ereignisse eines Landes verwickelt oder der Urheber der Bewegung gewesen sein soll.

Was wird im Osten?

Zur allgemeinen Ueberraschung der politischen Welt bestehen dieser Tage die manchuistischen Behörden die chinesische Ostbahn, verhafteten etwa 200 sowjetrussische Angehörige und Beamte und schickten sie, soweit sie nicht festgehalten wurden, über die manchuistische Grenze nach Transbaikalien.

Im was dreht sich der Kampf? Ein Blick auf die Karte Chinas zeigt, daß der Amur einen genialen Bogen nach dem Norden macht und dementsprechend die Grenzlinie zwischen China und Sowjetrußland gewaltig nach Norden ausgebeugt ist.

Die Linie Eschita in Transbaikalien nach Vladivostok am japanischen Meer ist die kürzeste und sicherste Verbindung, die Sowjetrußland mit seinen Hauptposten in der ostasiatischen Außenprüfung besitzt.

Am Ende des russisch-japanischen Krieges mußte Rußland die südmanchurische Eisenbahn von Charbin nach Port Arthur an Japan abtreten. Die Japaner bauten diese Zentralverkehrsader durch Anlage zahlreicher Zweigbahnen bedeutend aus.

Die ostchinesische Eisenbahn wurde, im Gegensatz zu den südmanchurischen Eisenbahnen, die sich völlig in den Händen der Japaner befinden, von den Russen und Chinesen gemeinsam vermarktet. Nach Kriegsende war hier die Lage völlig ungeklärt.

Nichts ist für die gegenwärtige Lage in China vielleicht bezeichnender, als die Tatsache, daß der Handstreich auf die chinesische Ostbahn für die nationale Regierung in Nanjing völlig überraschend kam.

Der Kampf um die Saar

Konferenz; und Räumungsfragen im Unterhause

ging. Möglich ist auch, daß Chong Suih-kana, der chinesische Generalissimus und Befehlshaber in der Mandchurien, hinter dem gelungnen Handreich steht. Jedenfalls muß daran erinnert werden, daß schon am 27. Mai dieses Jahres überraschenderweise das russische Kontingent in Chongin befehl und gründlich untersucht wurde. Ganze Herde von Armenen wurden entfernt und bald darauf hörte man, daß die russischen Kontingent in der Mandchurien und die russischen Eisenbahnbeamten an der chinesischen Ostbahn systematisch den Kommunismus propagierten. Die Weiterführung der chinesischen Ostbahn durch die mandchurische Regierung kann als geradlinige Fortsetzung der autokratischen Politik des gegenwärtigen Mandchuhobers in Peking angesehen werden.

Die amtlichen Presseagenturen Chinas veröffentlichen, daß die russischen Eisenbahnbeamten vertrieben wurden, weil sie politische Agenten in Moskau waren. Man geht jedoch scheinbar leicht, wenn man in diesen Erklärungen lediglich einen Vorwand zur Verschleiierung des wahren Sachverhalts erblickt. Schon vor einigen Monaten konnte man

hören, daß Russland mit Japan in Verhandlungen steht, um seinen Anteil an der chinesischen Ostbahn Japan zu verkaufen. Diesem Geschäft haben die Chinesen jetzt mit ihrem Handreich ein vorzügliches Ende bereitet. Das nationale China nahm die günstige Gelegenheit wahr und schuf hier in der Mandchurien eine benetzte Landfläche, bevor das neue japanische Reich in den Besitz kam, das überdies auf Grund der Ueberlieferung der Minssettopartei durchaus einflussreich ist.

In Tokio erfolgt nun die russisch-chinesische Spannung mit unverdülter Besorgnis. Man hält es für durchaus unangenehm, daß Russland die Mandchurien militärisch angreift, zumal man in Moskau sehr wohl wissen dürfte, daß Tokio die notwendigen Schritte tun müßte, um seine Interessen in der Mandchurien zu wahren. Sollten die Russen auch den Widerstand der Chinesen leicht brechen können, so würde doch Japan niemals zugeben, daß sich die Sowjetrussen in der Mandchurien festsetzen. Daher wird es auch für durchaus unangenehm gehalten, daß sich Moskau auf ein militärisches Unternehmen einläßt.

London, 16. Juli. In Beantwortung einer Frage im Unterhause, ob Frankreich Einwendungen dagegen erheben habe, daß die Frage der Zurückgabe des Saarlandes an die Weimarer Republik bei der bevorstehenden Mächtekongferenz behandelt werde, erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, die deutsche Regierung habe mitgeteilt, daß sie die Saarfrage aufzuwerfen beabsichtige. Er möge aber das Haus daran erinnern, daß die deutsche Regierung die Konferenz einberufen werde, nämlich mit der Frage der Reparationen und der Räumung des Rheinlandes durchaus gar nichts zu tun habe.

wierte, er habe eine solche Mitteilung nicht erhalten.

Schließlich fragte Wedgwood, ob Henderson in seiner letzten Rede auf diese Frage eingegangen habe und wünschte zu wissen, ob es nicht besser wäre, die Ansicht der deutschen Regierung über die Frage kennen zu lernen. Henderson erwiderte, er habe in der Rede auf die Besprechungen eingewirkt, die in Locarno und auch letzten September in Genf stattgefunden hätten. Streifend habe an diesen Besprechungen teilgenommen, und er, Henderson, sei angezogen der bevorstehenden Konferenz beizutreten, daß er dessen Ansichten kenne.

Ein Unterhausmitglied fragte, ob die Regierung bei der französischen Regierung auf Erfüllung der Ansprüche der britischen Unterhause dringen werde, die die vier zwischen 1915 und 1918 ausgebenen französischen Kriegsanleihen mitgeschickt hätten.

Anschließend wurden diese britischen Anleihebesitzer, die Frankreich in kritischer Zeit zu Hilfe gekommen seien, jetzt dafür

Pläne des Lutherbundes

Die Reichsreform wird immer notwendiger

Berlin, 16. Juli. Der Vorstand und Arbeitsausschuß des Bundes zur Erneuerung des Reiches hat gestern zu einer Sitzung zusammen, von der der ausgedehnte Bericht in a. befolgt. Der Bund zur Erneuerung des Reiches entnimmt der kürzlich organisierten Beiratskonferenz des Unterhauses der Länderkonferenz und ihrer Bewertung in der Selbstständigkeit mit Beziehung, daß über Inhalt und Ziel der Reichsreform in sich in wachsendem Maße eine Uebereinstimmung auf den gleichen Hauptlinien herauszubilden, wie sie in der Arbeit des Bundes entwickelt worden sind.

Bindung nicht entzogen kann, so soll in Ergänzung der bisherigen Arbeiten des Bundes ein Vorschlag über

Erweiterung der Rechte des Reichsrates bei der Feststellung des Haushaltsplanes und bei allen Ausgabebewilligungen während des laufenden Jahres

angearbeitet werden. Eine solche Bindung findet sich in allen alten Verfassungen der Welt und könnte sich auch an Vorschriften anlehnen, die in der preussischen Verfassung vorhanden sind. Sie würde politisch um so stärker zu begründen sein, wenn gleichzeitig der Ausbau des Reichsraats unter Veranziehung berufstätiger Kräfte erfolgt.

In einer dritten Veröffentlichung wird dargelegt werden, inwiefern die in der Handhabung durch den Reichstag herausgebildete Praxis dahin geführt hat, daß die in der geltenden Verfassung vorgesehenen Rechte des Reichsraats von Volksgewählten — Reichspräsidenten nicht sturend zur Wirkung gekommen sind.

Freilassung der wegen Fernmordes Verurteilten in Mecklenburg

Wismar, 16. Juli. Gestern nachmittag wurden aus dem Zentralgefängnis in Wismar die fünf wegen Fernmordes in Mecklenburg Verurteilten aus der Haft entlassen. Es handelt sich um den Oberleutnant a. D. E. Schöberl, den Maurer Rosen, den Landwirt Berg, den Selbstschußbeamten Woldt und den Buchhändler E. H. Diehl. Die fünf waren im Juli 1925 vom Schwurgericht Schwerin wegen Fernmordes zum Tode verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde dann in eine Zuchthausstrafe umgewandelt. Auf Grund der Reichsammertie vom vorigen Jahr erfolgte jedoch die Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe. Die nunmehrige Freilassung der fünf Verurteilten ist auf Grund eines Beschlusses der mecklenburg-schwermörschen Staatsregierung erfolgt.

Wieda (Arbeiterpartei) stellte darauf die Frage, ob diese Antwort so zu verstehen sei, daß die britische Regierung sich endgültig den französischen Standpunkt zu eigen gemacht habe, daß die Behandlung der Saarfrage bei der Konferenz abzulehnen sei. Henderson erwiderte, daß diese Schlussfolgerung nicht gerechtfertigt sei. Er selber habe etwas Bedächtigendes nicht vorgefunden.

Die britische Regierung werde die Deutschen nicht hindern, diese Frage aufzuwerfen.

Was die Haltung der britischen Konferenzteilnehmer betreffe, so müsse die Konferenz selber abgemerkt werden.

Sobald stellte Wedgwood die Frage, ob Henderson von der britischen Regierung die offizielle Mitteilung erhalten habe, daß sie es lieber sehen würde, wenn die britischen Besatzungstruppen im Rheinland bleiben würden, bis eine gleichzeitige Räumung durch die Truppen der drei Mächte möglich wäre. Henderson er-

widerte, er habe eine solche Mitteilung nicht erhalten.

Schließlich fragte Wedgwood, ob Henderson in seiner letzten Rede auf diese Frage eingegangen habe und wünschte zu wissen, ob es nicht besser wäre, die Ansicht der deutschen Regierung über die Frage kennen zu lernen. Henderson erwiderte, er habe in der Rede auf die Besprechungen eingewirkt, die in Locarno und auch letzten September in Genf stattgefunden hätten. Streifend habe an diesen Besprechungen teilgenommen, und er, Henderson, sei angezogen der bevorstehenden Konferenz beizutreten, daß er dessen Ansichten kenne.

Ein Unterhausmitglied fragte, ob die Regierung bei der französischen Regierung auf Erfüllung der Ansprüche der britischen Unterhause dringen werde, die die vier zwischen 1915 und 1918 ausgebenen französischen Kriegsanleihen mitgeschickt hätten.

Anschließend wurden diese britischen Anleihebesitzer, die Frankreich in kritischer Zeit zu Hilfe gekommen seien, jetzt dafür

Entschieden erwiderte, er werde jede Gelegenheit, die sich bieten würde, um den französischen Regierung die Ansprüche dieser britischen Anleihebesitzer zur Ermäugung zu unterbreiten.

Ein konservatives Mitglied fragte, ob bereits beschlossen worden sei, wo die Reparationskonferenz im August stattfinden wird. Henderson antwortete, bisher sei keine Entscheidung erzielt worden. Was eine weitere Frage des Mitgliedes, ob es nicht besser wäre, diese Konferenz in irgend einem neutralen Lande abzuhalten, gegen das kein Einwand erhoben werden könnte, antwortete Henderson: Ich war der Ansicht, daß jedes eremvorte Mitglied des Hauses wünschte, daß sie in England abgehalten wird.

50 Jahre Preussisches Handelsministerium

Berlin, 16. Juli. Das Preussische Handelsministerium konnte am 15. Juli auf den Tag zurückblicken, an dem vor fünfzig Jahren Minister Hofmann als erster preussischer Handelsminister sein Amt antrat. Die Einrichtung des Preussischen Handelsministeriums selbst geht auf eine Kabinetsorder zurück, die im Jahre 1878 erlassen wurde. Von einer besonderen Feyer wurde mit Rücksicht auf den vorausgehenden Weltkrieg abgesehen; am 1. Juli hatte bereits eine Veranlassung für die Beamten und Angestellten des Handelsministeriums stattgefunden. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat und der Wirtschaftsausschuß der preussischen Industrie- und Handelskammern haben am Montag aus Anlaß des Jubiläumstages einen großen Korb mit Rosen überreichten lassen.

Der Preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hat an den Minister für Handel und Gewerbe ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Namens des Staatsministeriums spreche ich dem Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe zu seinem fünfzigjährigen Bestehen herzlichste Glückwünsche aus. In der Nachkriegszeit waren

es neue und ungewöhnliche Aufgaben, vor die sich das Ministerium gestellt hat. Die Entwicklung der modernen Verkehrsmittel, der Luftfahrt und des Kraftfahrzeugens, die Fragen der Elektrizitätsversorgung und der Sauerstoffherstellung verlangten wachsende neue Maßnahmen, die zum Nutzen des Staates und der deutschen Volkswirtschaft zu treffen waren. Es ist mir ein großes Bedürfnis, Ihnen, Herr Staatsminister, und allen Beamten und Angestellten für die verantwortungsvolle und verdienstvolle Arbeit, die geleistet worden ist, zugleich im Namen des Staatsministeriums Dank und aufrichtige Anerkennung auszusprechen.

Reichstagszusammentritt wahrscheinlich erst Mitte September

Berlin, 16. Juli. Innerhalb der Reichsregierung besteht derzeit keine Stimmung, den Reichstag zu frühzeitigem Austritt einzuladen, sondern man rechnet mit dem Reichstag frühestens Mitte September zusammenzukommen wird. Die Arbeiten für die Revision der Arbeitslosenversicherung werden sich noch längere Zeit hinziehen und sie allein dürften eine Einberufung des Reichstags kaum veranlassen. Da die Reparationsverhandlungen frühestens Ende August beendet sein können und am 2.

Hugo von Hoffmannsthal

Bei dem Leichenbegängnis seines ältesten Sohnes, der Selbstmord verübt hatte, erlitt der Dichter Hugo von Hoffmannsthal auf dem Wege zum Friedhof einen Unfall von Unwohlsein. Er verfiel darauf in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachte. Wiederbelebungsversuche der Ärzte erwiesen sich als erfolglos. Es mußte festgestellt werden, daß der 1874 in Wien geborene Dichter einem Gehirnlidie erlegen war.

In Hugo von Hoffmannsthal ist eine der höchsten Begabungen der überreichen Dichtkunst dahingegangen. Weit zurück liegen die Anfänge seiner Kunst. Mit 13 Jahren schrieb der früheste Sohn einer alten Familie das lustige Drama: „Der Tor und der Tod“, durch das Stephan George auf ihn aufmerksam wurde, zu dessen engstem Kreis er dann längere Jahre gehörte. Aus dieser Zeit mit Stephan George stammt noch eine andere Reihe lyrischer Dramen: „Der Tod des Tislan“, „Die Frau im Fenster“, „Die Abenteuer und die Sängere“ usw. Die ihm alle ausgingen durch eine wunderbar formale Geschlossenheit, durch eine fast unerreichte Musikalität des Wortes. Auch an lyrischen Gedichten, in denen besonders ältere Formen, wie die der Terzinen, bevorzugt wurden, hielt der Dichter in diesen Jahren reiche Ernte, so z. B. das in ihm eine der stärksten Dichternaturen des Jahrhunderts leben wollte und große Hoffnungen auf das Schaffen des nunmehr zum Manne gewordenen Dichters setzte.

Diese Hoffnungen hat Hugo von Hoffmannsthal nicht erfüllt. Es zeigte sich, daß seinem Künstler das Ursprüngliche mangelte, daß ihm Blut und Temperament fehlten, daß er mehr ein Erfüller der Form als ein Erschaffer des Geistes war. „Elektra“, sein Drama, „Die Dämonen“ und „Die Sphinx“ viel Schönheit, viel Können auf, vollständig jedoch wurde

feines von ihnen, und nur das neubearbeitete „Spiel von Federmann“ und das ebenfalls bearbeitete „Salzburger große Welttheater“ brachten es unter der Regie Max Reinhardts zu einer größeren Aufführungszahl. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens war dann die Tätigkeit des Dichters, der zahlreiche Aufsätze und Vorträge im deutschen Gesellschaf geschrieben hat, in denen tiefstehende Geisteskraft mit vollendeter Prosa sich paart, mit dem des Komponisten Richard Strauß verknüpft, zu dessen „Elektra“ und zu dessen „Helena“ er die Texte schrieb, in denen wohl ein überlegener, suchvoller Geist fundiert, denen aber bisherige Ueberzeugungsgrund fehlt.

Was von Hoffmannsthal bleiben wird, ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß seine audacious Sprache Beispiel der jungen Generation sein kann, daß seine Aufsätze wesentlich für die Geistesgeschichte unserer Zeit sein werden, und daß man ihn zu den großen formalen Talenten der deutschen Literatur, wie der als Dichter fast vergessene Graf Platen eines war, zählen muß.

Die Kinderehe in unserer Zeit

Von Marianne Gradenwitz.

England steht sich mit Etola als das fortschrittlichste Land Europas an; das es damit keineswegs in allen Punkten recht hat, beweist ein einziger Blick in seine Gesetze, denn in England gibt es — oder fast es bis zu diesem Augenblick, noch in unangenehmlich die Kinderehe. Tatsächlich erlaubt das englische Gesetz eine Eheheilebung, wenn der Bräutigam das vierzehnte, das Mädchen aber das zehnte Lebensjahr vollendet hat. Wie ist das überhaupt zu verstehen?

Man wird vielleicht sagen, daß von dieser Bestimmungen nur höchst selten Gebrauch gemacht wird, denn welcher vierzehnjährige, welcher zehnjährige verheiratet das Verlangen, eine Ehe zu schließen? Aber dieser Einwand ist unangebracht, denn eine solche geistliche Verbindung ist in einem europäischen Lande, wo doch die Mädchen und Knaben in diesem Alter überhaupt noch nicht ihre körperliche Reife erlangt haben, ein Un-

ding, eine Väterlichkeit, eine Schande. Wie konnten die englischen Frauen, die in den Parlamenten sitzen, das Fortbestehen einer solchen Bestimmung zulassen? Es ist für die politische tätigen Frauen keine Ehre, daß ein Mann, wie jetzt Lord Ledmaier kommen muß, um diesem Schandgeses ein Ende zu machen und das Strafmaß für Mädchen auf vierzehn Jahre, für Knaben auf sechzehn Jahre heranzusetzen. Die Parlamenten haben seinem Antrag zugestimmt, damit ist die Kinderehe auch in England verurteilt.

Die frühesten Kinderehen wurden in der Geschichte in der armen Bevölkerung geschlossen, und zwar waren in jedem Jahre mehrere solcher Fälle zu verzeichnen. Das Gese eines solchen Schrittes vermag man kaum in Worte zu fassen. Diese unerfahrenen Kinder wurden in eine Fessel geschlagen, deren Welen sie überhaupt noch nicht kennen. Es ist erwiesen, daß zahlreiche Verbrecher diese Kinderehen benutzen, sich zwölfjährige Kinder anzuwerben zu lassen, um sie der Prostitution und dem Mädchenhandel in die Arme zu treiben. Diesen Mädchen ist jetzt doch etwas das Handwerk gelegt, wenn natürlich auch die vierzehnjährige noch nicht gerade als erwachsen und oberes anzusehen ist.

Für solche Kinderehen kamen die schlimmsten Motive in Betracht. Beispielsweise erzwang man von einem Knaben, das ein neunundzwanzigjähriger Mann ein zwölffähriges Kind heiratete, weil dieses in einem Prozeß gegen ihn unangenehm Aussagen hätte machen können. Anders er sie zu seiner Frau machte, schaffte er die tätige Zeit an. Da sie als seine Frau ihre Auslässe verweinen konnte, wurde er wegen manödelnder Beseitigung festgenommen. Das unglückliche Kind, das diesem Verbrecher in die Hände gefallen war, wurde von ihm mißhandelt und in jeder Weise ausgenutzt. Eine himmelschreiende Tatsache, die aber durchaus nicht vereinzelt stand, sondern viele ihrergleichen im Lande hatte.

Von irgend einer Freiheit der Wahl konnte man bei diesen Kinderehen nicht sprechen. Wie sollen zwölf- und vierzehnjährige Kinder wissen, was ihnen bevorsteht, wie sollen sie den Charakter des Kameraden beurteilen können, wie kann man sie in ein Eheleben

hineinzwingen, das doch gerade für die Armen Not, Entbehrung und schwere Arbeit mit sich bringt? Selbst ein Alter von vierzehn Jahren ist für einen europäischen Mädchen noch nicht die Beträgliche. Die Herren vom grünen Tisch überlegen nicht, daß wir nicht im Orient leben. Und wenn wir die frühe Heiratstrategie etwa aufstellen, um ein vierzehnjähriges Kind, das in Unglück gekommen ist, vor der Schwärze zu bewahren und die Ehe ermöglichen, so kann das doch nicht als eine Tat wirklicher Fürsorge angesehen werden. Wird eine vierzehnjährige Mutter, was wohl sehr selten vorkommt, so dürfte die Ehe überhaupt für sie der richtige Ausweg sein. Denn ist der Vater ihres Kindes ein älterer Mann, der wohl eine Frau erziehen könnte, so soll sie ihn doch nicht betrauen, denn sein Charakter muß man schaff sein, wenn er ein halbes Kind auf diese Weise ins Unglück brachte. Bei einem Gleichaltrigen aber werden die früheren Umstände immer eine Ehe verbieten. Es ist viel besser, wenn man solchen jungen Mädchen die Möglichkeit gibt, aber die schwere Zeit hinwegzukommen; man soll sie nicht iraten, denn sie sind nicht oft aus Unwohlsein, man soll aber auch nicht alle Verantwortung von ihnen nehmen. Man soll ihnen die Möglichkeit geben, an sich selber zu arbeiten, damit sie reife Menschen werden. Ist das Kind lebensfähig, so muß es bei ordentlichen Leuten untergebracht werden, bis die junge Mutter selber in der Lage ist, für ihr Kind zu sorgen, natürlich in Gemeinschaft mit dem Vater. Die eigenen Taten müssen in ihren Bösen von den Mädchen getragen werden, dann ist aber eine Heirat nicht die geeignete Form. Sie schmiedet nur zwei Menschen aneinander, die vielleicht, wenn sie heranzuwachsen sind, überhaupt nichts Gemeinsames haben außer ihrem Jugendblut, der sie zusammenbringen. Die Kräfte ist für unser Klima und unsere Verhältnisse eine Unmöglichkeit und ein Widerspruch.

WOHNUNG UND WERKRAUM
AUSSTELLUNG
BRESLAU 1928
15. JUNI - 15. SEPT.



September die neue Völkerbundstagung be-
ginnt, wird es auch aus diesen Gründen nicht
möglich sein, den Reichstag mit diesen Fragen
vor Ende September zu befaßen.

Vorführung der Ostpreußenhilfe

Berlin, 16. Juli. Wie der Amtl. Preuß.
Preschicht mittelt, haben die Antworten, die
der Landwirtschafsoberbund Ostpreußen auf
die ihm vorgelegten Fragen erteilt hat, die
Preussische Staatsregierung in die Lage ge-
setzt, die Frage des Küstereinfrießes als erledigt
zu erklären, sie haben weiter ergeben, daß die
Fischerbaugebiet-Entscheidung nicht mehr
besteht. Die Preussische Staatsregierung hat
insolgedessen im Einklang mit der
Reichsregierung alle Maßnahmen getroffen,
um eine Vorführung der Ostpreußenhilfe zu
ermöglichen.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident hat der Witwe
des verstorbenen Universitätsprofessors, Ge-
heimen Regierungsrat Dr. phil. Hans

Delbrück in einem persönlichen Schreiben
seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Wie die Presse von dem Reichsvertreter
Bühnisch, Hitzinghausens und
Barmens sowie weiterer Städte und Ge-
meinden erzählt, sind die Anträge der vorge-
nannten Städte auf Erlass einseitiger Ver-
fügungen hinsichtlich des Einkommenssteu-
erges abgelehnt worden. Die ausführliche
Begründung der Ablehnung wird demnächst
bekanntgegeben werden.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen,
Benedictson, teilte im Unterhause mit, daß
durch Vermittlung der norwegischen Re-
gierung nach Moskau die Einholung ge-
richtigt worden sei, Vertreter zur Erörterung
der Frage der Wiederaufnahme der
Beziehungen nach London zu entsenden.

Das Befinden des englischen
Königs war nach der Operation im
Verlauf des Montag nachmittag zufrieden-
stellend. Ein amtlicher Krankheitsbericht ist
nicht ausgegeben worden. Aus der Umgebung
des Königs verlautete am späten Abend, daß
das Allgemeinbefinden normal sei.

Neue Glangleistungen des „Do X“

Die weiteren Probeflüge haben alle Erwartungen erfüllt

Von der Dornierwerft in Alten-
rhein aus wurden gestern vormittag die
Veruche mit dem Flugzeug „Do X“ erfol-
greich fortgesetzt. Gegen 9 Uhr begannen am
Schwäbischen Ufer des Bodensees und
schließlich auch nach der Mitte des Seegebietes
zu.

Vollversuche mit nur acht Motoren, wobei
es sich zeigte, daß die „Do X“ auch mit nur
7/8-Motorenkraft exakt und sicher manö-
vrieren kann.

Dr. Dornier ließ auch mit dieser verringerten
Motorenkraft das Flugzeug starten. Zur
allgemeinen Ueberzeugung aller Beteiligten
formte Gieseler Wagner die „Do X“ schon
nach 28 Sekunden glatt vom Wasser abheben,
brauchte also 2 Sekunden weniger als bei dem
am Freitag mit allen zwölf Motoren vorge-
genommenen Startversuchen. In etwa 30 bis
40 Meter Höhe flog die „Do X“ ruhig
und sicher einige Minuten lang über dem Bodensee
dahin, um dann entsprechend den Anwei-
sungen Dr. Dorniers wieder auf das Wasser
niederzulegen.

Am Montag nachmittag um 15 Uhr ist die
„Do X“ nach der Probefahrt des Vormittags
mit einem Fluggewicht von 57 Tonnen
zum erstenmal zu einem größeren Pro-
bflug über dem Bodensee gestartet,

wobei eine Zwischenlandung in Marzell,
der geistigen Geburtsstätte des Riesenschiffes,
vorgenommen wurde. Der Probeflug
hat die Erwartungen, die der Konstrukteur
und die Piloten an die Maschine gestellt ha-
ben, voll erfüllt. Der Start erfolgte diesmal
mit allen zwölf Motoren. Bereits nach 23
Sekunden hob sich „Do X“ vom Wasser ab,
trotz des Gegenwinds erreichte das Riesenschiff
während des Steigens eine erhebliche
Geschwindigkeit, denn am Tachometer konnten
210 Kilometer abgelesen werden.

Es wurden dann Geschwindigkeitserproben
festgestellt und mit gedrosselten Motoren
noch 180 Kilometer erreicht.

Vor Marzell wurde unter dem Jubel der
aus dem Wert herangestiegenen Belegschaft
gelandet. Wieder sollte der Rieser Vogel vor
dem Winde auf den offenen See mit soviel
Kraft hinaus, daß er mit etwa 100 Kilometer
Geschwindigkeit über die Wellen des ziemlich
stark bewegten Bodensees hinwegglitt. Dabei
wurde mit Entsetzen festgestellt, daß man die
Wellen in der „Do X“ kaum verspürte und
den Einbruch hatte, über völlig ruhiges Wasser
hinwegglitten. Kurz und leicht hob sich das
Flugschiff wieder und flog schnell auf 600 Me-
ter Höhe.

Nach einem größeren Rundflug, der bis
zur Insel Mainan, in der Nähe von

Konstanz führte, landete der „Do X“
nach etwa halbstündigen Flug wieder
glatt in der Bucht von Altenrhein.

Dr. Dornier, der an dem Probeflug teilnahm,
zeigte sich ebenso wie seine Mitarbeiter und
Freunde von den Ergebnissen des Fluges
äußerst befriedigt.

Großfeuer in einer Eisenbahnwerkstätte

Großer Sachschaden. 40 Bahnmotoren verbrannt

In der Emden-Oldenburger Eisen-
bahnwerkstätte brach am Montag in den
Abendstunden ein Großfeuer aus. Der Brand
entstand in einem großen Holzschuppen, in wel-
chem reparaturbedürftige Wagen standen, und
bald auf eine massive Wagenhalle über. In
den Hallen lagerten Kohlen aus Oelen und
Lackfarben, die zum großen Teil gerettet werden
konnten. Einige Feuerlöscher, die dort
ebenfalls untergebracht waren, explodierten.
Die Holzhalle brannte vollständig nieder. Etwa
40 Wagen sind mitverbrannt. Die in dem
Hallenraum konzentrierten untergebrachten
Wagenräume konnten vor dem Feuer bewahrt
bleiben.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei Zwei Schnellzüge stießen zusammen

Im Bahnhof Bohuslavitz auf der
Strecke Brünn—Tepla stieß gestern
nachmittag gegen drei Uhr ein von Brünn
kommender mit einem nach Brünn gehenden
Schnellzug aneinander. Die Lokomotiven der
beiden Züge stießen sich ineinander. Drei
Wagen entgleisten. Ferner wurde ein Ball-
mannwagen und ein Dienstwagen teilweise
zertrümmert. Der von Brünn abfahrende
Schnellzug hatte bereits vor dem Zusammen-
stoß einen Unfall zu verzeichnen. Kurz nach
2 Uhr hatte er ein Fuhrwerk überfahren,
wobei der Kutscher und das Pferd getötet
worden waren.

Bei dem Zusammenstoß der beiden
Schnellzüge wurden 20 bis 25 Reisende
und Eisenbahner leicht verletzt.
Der Sachschaden ist gering. Bei dem Zu-
sammenstoß fuhr der nach Brünn ge-
hende

Feuer unter der Erde Bier Bergleute in der brennenden Grube eingeschlossen

In der Nacht zum Montag ist in einem
Bergwerk der Grube „Katharina“ in
Krag (Nahgebiet) auf der fünften Sole
aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein
großer Grubenbrand ausgebrochen, der trotz
sofort eingeleiteter Rettungsmaßnahmen im
Laufe des Montagvormittags an Ausdehnung
zugenommen hat und bereits zum Dampfer-
schlag der vierten Sole eingeschlagen ist. Es
sind vier Bergarbeiter abgetötet
worden, über deren Schicksal noch Unklarheit
besteht. Nach einer Mitteilung des Ober-
bergamts in Dortmund sind weitere Men-
schenleben nicht in Gefahr.

Großfeuer in Le Havre

Das Feuer richtete Millionenschaden an.

In einem Lagerkammer der Firma
Wardt in Le Havre, in dem 300 Baum-
wollballen, 80 Fässer Del, einige Fässer Cog-
nac, 40 Fässer Benzin und zahlreiche Autocri-
en aufbewahrt waren, brach Großfeuer aus.
Der Brand wurde durch einen starken
Südwestwind begünstigt und legte bald das
ganze Gebäude nieder. Auch das Warenlager
wurde eine Stunde der Flammen. Das Nach-
bargebäude, in dem sich die Büroräume der
Staatseisenbahn befanden, wurde ebenfalls
in Mitleid gezogen. Der Schaden beläuft sich auf
mehrere Millionen Franken.

Rubale will Jbidowffs Asche nach Polen überführen

Nach einer Meldung aus Lissabon teilt
der Gouverneur der Azoren der portugiesi-
schen Regierung die Einschickung der Leiche
des polnischen Fliegers Jbidowff mit.
Der im Krankenhaus liegende Begleiter,
Rubale, habe darum gebeten, ihm die

Leiche zu übergeben. Den Rettungsaktionen
ist es trotz all ihrer Veruche bis zum späten
Abend nicht gelungen, durch den ungeheuren
Nebel in die lange Strecke einzubringen, so
daß an eine Bergung der vier Vermissten
noch nicht zu denken war. Das ganze west-
liche Grubenfeld mußte vermanert werden
für den übrigen Teil des Grubenfeldes be-
rechtigt jedoch keine Gefahr. Die Morgens- und
Mittagsfahrten konnten nicht anfahren.

Großfeuer in Frankfurt/Main

Mehrere Lagerhäuser vernichtet.

Seit heute nacht gegen 2 Uhr brach im Gallen-
viertel in Frankfurt am Main in einem
Gebäudeviertel, das von den Linien der Eisen-
bahn, der Seitenstraße und der verlängerten
Rindstraße abgetrennt wird, aus bisher noch
unklärter Ursache ein Brand aus, dem das
ganze Viertel zum Opfer fiel. Niederegebrannt
sind mehrere Lagerhäuser; sie gehören den
Firmen Sartmann u. Schläge, Bur-
meister u. Weich, Worchel u. Worchel,
Ulrich u. Ströbel. Die Feuerwehr hatte
unter starkem Wasseranfall zu leiden
und mußte sich brandt beschranken, ein Ueber-
greifen des Brandes auf die großen Lager-
häuser der Firma Altschüler u. Co. zu
verhindern.

Ueberfahrt am Bord des Dampfers „Intra“
zu gestatten, um die Asche seines Kameraden
nach Polen überführen zu können.

Ein Motorradfahrer überführt ein Gepärr

Die Insassen eines Automobils, das von
Lina nach Dortmund fuhr, fanden auf
der Marfener Straße drei schwerverletzte
Personen neben einem zertrümmerten Motor-
rad liegend auf. Es mußte festgestellt, daß der
Motorradfahrer Willi Weiler in der Dunkel-
heit das Gepärr eibei in schnellem
Tempo angefahren und schwer verletzt hatte.
Der Motorradfahrer selbst erlitt einen kompli-
zierten Schädelbruch und andere Verletzungen.
Die Insassen des Personentransportwagens brach-
ten die Verletzten in das städtische Kranken-
haus nach Umma.

Schwerer Betriebsunfall auf der Grube „Constantin“

Auf Schacht 6/7 der Grube „Constantin“ bei
Dachau ereignete sich im Ueberzugsbetrieb
ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Arbeiter,
die am Kohlenbunker beschäftigt waren, stür-
zten aus noch nicht bekannter Ursache bei Aus-
führung ihrer Arbeit aus einer Höhe von
etwa zwanzig Metern in die Tiefe. Beide er-
litten so schwere Verletzungen, daß der Tod
alsbald eintrat.

Vier Personen mit Gas vergiftet. In
einem Haus am Quai des Bergues in Genf
wurde die Familie eines Technikers, bestehend
aus Mann, Frau und zwei unermündlichen Kin-
dern aus Solothurn mit Gas vergiftet
tot aufgefunden. Man vermutet, daß mishi-
sche finanzielle Verhältnisse die Familie in
den Tod getrieben haben.

Vier Personen in der Rhone ertrunken.
Drei Ehepaare aus Lyon wollten gestern
vormittag in einem Boot die Rhone über-
queren. Als sie Wasser im Boot bemerkten,
drängten sich die drei Frauen auf die eine
Seite des Rahms, der infolgedessen umschlug.
Dabei ertranken vier der Insassen. Ein
Mann und eine Frau konnten gerettet werden.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Oud n.
Koch, Stettin. Verlagsdirektor: Dr. Hermann
Hilf. Redakteur: Dr. Hermann Hilf. Druck-
meister: Alfred Kommandolowitsch, Göttele und Sporr.
Alfred Hilf, Druckmeister: Alfred Kommandolowitsch,
Göttele und Sporr. Druck: Alfred Kommandolowitsch,
Göttele und Sporr.

Der Verbraucher

hat das letzte Wort über den Reifen. Für ihn ist dessen Leistung aus-
schlaggebend.

Die starke Bevorzugung von CONTINENTAL-Fahrrad- und Kraft-
radreifen seitens der Verbraucherschaft ist ein Beweis dafür, daß Qualität
sich durchsetzt.

Bekannt ist die lange Lebensdauer des CONTINENTAL-Fahrrad-
radreifens. Der Radfahrer weiß, daß er auf ihm billig und zuverlässig fährt.

Der Kraftfahrer schätzt vor allem die unbedingte Sicherheit des
CONTINENTAL-Kraftradreifens, welche dieser der Zweckmäßigkeit seines
gleitsicheren und griffigen Profils und der Zähigkeit seiner Lauffläche verdankt.



Continental

Ums „Blaue Band des Ozeans“

Zur Jungfernfahrt der „Bremen“ am 16. Juli 1929

Wenn am 16. Juli der neue Flaggdampfer „Bremen“ die Unter zu seiner Jungfernfahrt nach Amerika lüften wird, so wird damit voranschreitend eine neue Epoche der Atlantikschiffahrt beginnen. Für gewöhnliche Randzettel scheint es eine verhältnismäßig uninteressante Frage, ob ein Dampfer mit ein paar Knoten mehr oder weniger die Fluten durchschneidet. Für die Seeratten ist das jedoch eine Frage von äußerster Bedeutung. Und nicht nur für die Seeratten — es ist vielmehr eine Frage von hoher praktischer Bedeutung, welchem Dampfer das berühmte „Blaue Band des Ozeans“ zufallen wird. Es lösen sich damit technische Fragen von zukunftsreicher Bedeutung, Rentabilitätsfragen nicht nur für die Gesellschaft, der das Schiff gehört, sondern für die deutsche Schiffahrt überhaupt.

Was ist überhaupt dieses berühmte „Blaue Band“? Es ist an sich nichts weiter, als ein Begriff. Dieser Begriff leidet sich wahrheitsgemäß von der Tatsache her, daß der höchste englische Orden, nämlich der Dofenbandorden, an einem blauen Bande getragen wird, und daß deswegen das blaue Band als solches dem Engländer als Symbol höchster Ehre überhaupt gilt. Eine der höchsten Ehren ist für die Vertreter des seefahrerischen Mannes nachgemäß die Frage, wer das schnellste Schiff der Welt besitzt. Vorläufig, und zwar seit dem Jahre 1907, besitzt die englische „Cunard Line“ dieses schnellste aller Schiffe in ihrer „Mauretania“, die 1907 vom Stapel

ließ, ein Schnelldampfer von 22 Metern Länge und 38 000 T. Wasserverdrängung. Die „Mauretania“ erreichte damals mit ihren 28 000 PS eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 Knoten = 47 Stundenkilometern. Die „Mauretania“ mußte dann allerdings die heiß umrittene Ehre, das schnellste Schiff zu sein, vielfach verteidigen. Bei einer solchen Konkurrenz um das Blaue Band des Ozeans erlitt, wie man sich erinnert, die unglückliche „Titanic“ Schiffbruch, dem der größte Teil der Befahrung zum Opfer fiel. Die deutschen Dampfer „Bismarck“ und „Baltica“ geringerer Machtkräfte nahe an die Leistung der „Mauretania“ heran, konnten sie aber nicht schlagen. Die beiden Dampfer wurden dann gemäß den Bedingungen des Berliner Vertrages ausgeliefert und fielen heute als „Majestic“ und „Seviatan“ den forschbaren Besitz der englischen „White Star Line“ dar. Da nun inzwischen die „Mauretania“ das für einen Schnelldampfer schon recht schwache Alter von 22 Jahren erreicht hat, wird es kaum zweifelhaft sein, daß die „Bremen“ auf ihrer bevorstehenden Fahrt das Blaue Band erobert wird.

Damit tritt dann die deutsche Schiffahrt an die erste Stelle unter den schiffahrerischen Mächten, unter denen es hinsichtlich des Gesamtbestandes an Handelsschiffen bereits wieder an vierter Stelle rangiert. Hinsichtlich der Schnellfahrt ihrer Schiffe stand die deutsche Handelschiffahrt bis jetzt neben den USA, an fünfter Stelle mit nur einem Dampfer mit einer Geschwindigkeit von mehr als 20 Knoten, während England an solchen Schiffen zwölf besitzt, Frankreich elf, Japan zwei und Italien zwei. Was übrigens Japan betrifft, so kam man sich mit einiger Benugung entsinnen, daß fast zur selben Zeit, als der Norddeutsche Lloyd den Bau der „Bremen“ und der „Europa“ ankündigte, Mussolini eine seiner bekanntesten Reden hielt, aus der hervorging, daß auf italienischen Schiffen für die italienische Handelsflotte zwei Schiffe in Auftrag gegeben werden sollten, die die phantastische Geschwindigkeit von vierzig Knoten erreichen würden. Wie diese unglückliche Geschwindigkeit erreicht werden sollte, darüber schweigt Mussolini und davon weiß heute, während die „Bremen“ sich zu ihrer ersten Fahrt aufmacht, die Welt immer noch nichts. Mussolini übernahm noch nicht in Erwägung getreten sind.

Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß es der „Bremen“ nicht lange gelingen wird, das Blaue Band zu behalten. Schon jetzt liegen in England, in Amerika und in Frankreich Dampfer auf den Helgen, die nach ihrer Fertigstellung aller Wahrscheinlichkeit nach der „Bremen“ den Rang ablaufen werden. Es ist keine Frage, daß die deutsche Schiffahrt ohne weiteres in umfassende Weise übertrumpfen, allen Deutschlands Mittel gegen die derartigen Aufwand nicht. Zudem liegen bei allen anderen Staaten die Dinge beim Handelschiffbau grundsätzlich anders, als bei Deutschland. Die Handelschiffahrtsgesellschaften aller dieser Länder erhalten sehr erhebliche Staatssubventionen im besonderen Fall dem Staat selbst als Kassestreuer zur Verfügung und daß die Konstruktion ihrer Schiffe von vornherein auf diese Möglichkeit berechnet.

Für Deutschland kommen derartige Möglichkeiten nicht in Frage, und es ist im Zeitalter der allgemeinen Seeebrüstungsdebatte kaum zweifelhaft, daß wir das Besitzen dieser Möglichkeit gar nicht so sehr zu bedauern brauchen. Wir haben dafür die fruchtbarere Möglichkeit, den Bau und die Konstruktion unserer Handelsschiffe ausschließlich von Zweckmäßigkeitsrücksichten bestimmen zu lassen, was sich auf die Dauer wahrlich nicht besser lohnt, als das Verfahren in den anderen Ländern. Es mag in diesem Zusammenhang zugleich angeführt werden, daß das Blaue Band des Ozeans eine sich zwar noch praktisch auswirkende Ehre ist, denn der Zugang gerade des zahlungsunfähigen Passagiers gemäß dauernd sehr stark. Aber darüber hinaus ist es noch weitaus lohnender, die Schiffbautechnik im Sinne allgemeiner Wirtschaftlichkeit zu entwickeln. Nicht die schnellsten, sondern die rationellsten Handels- und Passagierschiffe zu bauen, muß der Zweck der deutschen Schiffbautechnik sein. Und wie es scheint, ist sie auf dem besten Wege dazu. Es genügt und ist höchst erfreulich, daß sie mit einem Schiff, wie der „Bremen“, der Welt beweisen hat, daß Deutschland hinsichtlich seiner seefahrerischen Fähigkeiten immer noch mit an der Spitze der Völker marschiert.

Amerikanische Krösche auf Reisen

Es werden allenfalls Wundergeschichten erzählt über das Leben der amerikanischen Geldfürsten, über ihre Häuser, ihre Parks, ihre Sammlungen; man ist bei uns gewohnt, diese Schilderungen als Märchen zu nehmen und sie nicht zu glauben. Vielleicht mag man sich bei eine oder andere Person überirren lassen; im allgemeinen können wir uns von dem Luxus, der diesen getrieben wird, kaum einen Begriff machen. Kaum einen Begriff von dem Aufwand, der für die Haushaltungsführung aufgewendet wird, für Toiletten, für Schmuck, für die Wohnungen und für die Reisen. In Europa sind es früher nur die reicheren Familien gewesen, die mit Extrareisen fahren und selbst Salomannen gehörten und gehören bei uns zu den allergrößten Seltenheiten. Drüben dagegen ist es selbstverständlich, daß die Geldmagnaten, wenn sie irgendeine Reise unternehmen müssen, sich dazu einen Extrazug bestellen. Allein die Atlantic-Pacific-Bahn hat im letzten Jahre einhundertsechzig Extrazüge laufen lassen, und die anderen Eisenbahnen hinken hinterher. Selbst nicht weit für eine Extrareise, die von den Eisenbahngesellschaften gestellt werden; auch diese Extrazüge sind mit dem größten Luxus ausgestattet. Das genügt den Reichtümern unter den Reichen nicht. Sie haben alle ihre eigenen Salomannen und es gehört zum guten Ton, daß eine Dollarprinzessin, wenn sie heiratet, als Brautgüter ihrer Ausstattung ihren eigenen Salomannen erbt.

Diese Willkür-Salomannen sind Träume als Ganzes Luxus und Bequemlichkeit. Sie enthalten Wohnräume in allen Stilarten, in Seide, Samt, mit Silber und kostbaren Gemälden; sie enthalten Musikzimmer und Schwimmbecken, sie führen Küchen mit sich, deren Chefs exaktliche Mahlzeiten zu bereiten vertrieben. Während die Frau das weite Land durchzogen, treiben ihre verwöhnten Anhängen Sport; sie lassen sich die neuesten Filme zeigen, ihre Autos fahren bringen die angenehmsten Schläger und es ist selbstverständlich, daß keine wissenschaftliche Ergründungsfahrt fehlt.

Man geht jetzt drüber dazu über, zu großen Reisen eigene Flugzeuge zu besitzen. Es gibt einige amerikanische Willkürdäre, die

Fast 250 Stunden in der Luft



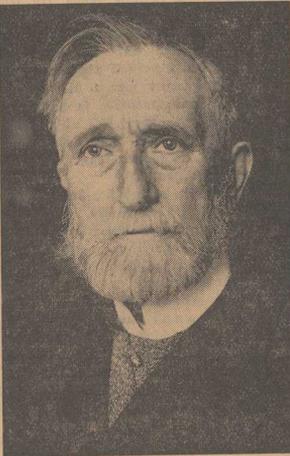
Die Piloten Reinhart (links) und Mendell (rechts) haben in Culver-City (Kalifornien) einen neuen Rekord im Dauerflug mit Tanken in der Luft aufgestellt. Sie waren 246 1/2 Stunden in der Luft.

fast nur mehr fliegen. Zu ihnen gehört namentlich Van Rensselaer, der fliegende Millionär. Seine geschäftlichen Beziehungen umspannen die ganze Welt, und er selbst hat die Fäden aller seiner Geschäfte so in der Hand, daß er Geschäftsreisen von einem Ende der Welt zum anderen unternehmen kann. Für diese ausgedehnten Geschäftsreisen benutzt Van Rensselaer fast nur das Flugzeug; nur, wenn es nicht anders geht, fährt er mit dem Schiff oder mit der Eisenbahn. Er hat schon Strecken befliegen, vor deren Überfliegung man bisher immer zurückgeschreckt war; er ließ sich auch durch unalltägliche Zwischenfälle nicht hindern. Van Rensselaer hat mehrere Flugzeugunfälle hinter sich; so einen bei Monte Carlo, wo sein Piloten auf einem Felsen in der Nähe von Nizza anstieß, einen Motorschaden erlitt und eiligst niederlegen mußte. Kürzlich auch bei Kalkutta; hier wurde der Apparat vollkommen zertrümmert, ohne daß den Insassen das geringste passierte. Van Rensselaer mußte seine Reise nach dem fernem Osten zwar unterbrechen, aber nur so lange, bis ein neues Flugzeug zur Stelle war. Der fliegende Millionär hat alles Ansehen an seinen Piloten und zu seinen Flugzeugen. Er rüht sich auf seinen Apparaten so sicher, wie in irgendeinem Salomannen oder auf einem der Nietenluftdampfer.

Gastank mit 75-Pennia-Katzenhaltung.

Ein Schraubendreher in Godebusch verkaufte sein Gastankgrundstück für 5000 Mark. Dem Käufer wurde die wohl noch nie dagewesene Bedingung auferlegt, den Preis bei geringer Anzahlung mit tägl. Katzen von 75 Pennia abzutragen.

Prof. Dr. Hans Delbrück †



Der berühmte deutsche Geschichtsforscher und Berliner Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hans Delbrück ist, wie wir gestern meldeten, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Die Erben des Gottfried Steller

Roman von Robert Sanders.
Nachdruck verboten.

„Sicher! Vergere mich genug, daß er nicht Arthritis fährt. Einmal habe ich ihm ein Anacol gemacht.“
„Einmal?“, fragte ich ihn ein wenig. „Er? Ist nicht nichts? Gott Steller mehr, als Gewandtheit. Nur keine Pflichten oder Verbindlichkeiten! Von Zwang gar nicht zu reden.“

„Dum ist er auch der Nutzen ausgerichtet und hat sein Leben riskiert. Utopos, wissen Sie, was er die drei Jahre nach seiner Geburt in Amerika gemacht hat?“

„Darüber hat er mit niemandem gesprochen; ich glaube, nicht einmal mit seinem Vater. Das ist auch die wahre Seite. Er hat dem alten Herrn von Berlin keine Zeile geschrieben, der aus Sohn; ließ sich als tot bezeichnen, der aus Sohn; er wieder auf. Von Wachen später starb der alte Steller.“

„Auch der doch flosia Woss haben, der Junge.“

„Gerecht hat er ein Nietenvermögen. Aber denken Sie mal, Requis, was der verbrannt, was sein seine Millionen kosten. Seine Weiber, sein Sport, das flosia wosie Spiel. Das er heute mal einen größeren Betrag gewonnen hat, ließ sich nicht. Gottfried kann nichts, als das Geld, das der alte in Jahren immer enfluer Arbeit aufnahmenerkraft hat mit vollen Händen hinauswerfen in die überflüssigen Beside. Kann nicht mehr in der Welt sein bei ihm. Er redet nicht darüber — ich hab so die Ahnung, als ob es zu Ende ist. Und was dann aus dem Heber der Steller wird, weiß Gott. Sicher sein Gut.“

„Sie sind nun mal gegen ihn.“
„Gar nicht. Sie haben mich, als alten Freund, um ein Urteil gefragt. Das habe ich Ihnen gesagt. Und so lange im Geschäftslieben steht, wie ich, der weiß Menschen einigermaßen abzumessen, auch wenn er sie nicht von Ahndelben an kennt, wie ich den Gottfried Steller kenne.“

„Wenn's ihm mal an den Fragen geht, wird er mit Handfuß ihr Angebot annehmen und ...“
„Wird er nicht — weiß ich bestimmt.“

„Na, dann was anderes.“
Die Herren waren wieder dem Hause des Mittelmeeres angelommen und verabschiedeten sich. Als Requis Minuten nachschließen ließen, der Steller brumpte er — muß mich mal nach seinen Finanzen erkundigen. Geht mich zwar nichts an ... aber ... Ach, was!“

In einem breiten Hoßgebirgsstal, dessen Grund zum größten Teil von einem tiefen, klaren See ausgefüllt wird, umragt von steil aufstrebenden Kalkfelswänden, über die schneebedeckte Gipfel die der Wolken ragen, liegt das Gutshaus „Zum Berghof“, über, wie es in den Jahren von Anlodung von Gästen bestimmten Anzeichen hieß „Hotel — Pension Berghof“. In dem ersten Nanges, jeder Komfort. Im Sommer werden die rufbedürftigen Großstädter, die bevölkern es rufbedürftigen der Berghof für geringes Geld die schönsten der Bergwelt genießen wollen, im Winter verirren sich nach Steller in das abseits der großen Verkehrsadern gelegene Haus.

Die Einfachheit und Willigkeit des Berghofes hatte die junge Münchener Malerin Margot Schmeder angelockt. Nach einem bunten Winter mit lustigen Karneval, einem in Geldbergen verliebten Frühling war ihr ein kleiner Vorterrigenwin zugelaufen. Nach dem Luna ihrer Schulden war sie mit dem Rest des Mannoms an den Berghof gezogen, um in aller Stille ein paar Wochen fleißig zu arbeiten. Jeder hatte sie doch mit dem Wetter zu regnen und wollte nimmer aufhören. An Arbeiten war nicht zu denken. Die himmlische Luft schmeckte auch die lustige Gesellschaft, die dem schönen, frischen Mädchen die ersten Regentage hatten erträglich machen lassen. hinweg. Die Vangelmeile breitete gähnend ihre Arme über den kleinen Rest der Berghofgäste, der noch dem Reinen trost.

Werdieftlich fand Margot auf dem Balkon,

der das ganze Haus umzog, und blickte auf die regennasse, aufgeweichte Straße und amüsierte sich über den jungen Wiener Wozs Girner, der eifrig an seiner Schappelle zehend, schmachtende Mide nach ihr warf, wobei er regelmäßig in eine besonders tiefe Pflanze hineinsackte. Sie überlegte, ob sie nicht lieber ihre Koffer packen und abreisen sollte.

Der tiefe Ton einer Antuhöhe, eine hier kam sie gehörig, ließ sie sich aufhören. Im Vorzimmer, die Augenblicke faufte ein großer Portwagen, den armen Girner in eine Schlammwelle hüllend, heran und bremste vor dem Berghof. Der Wagen schien weit her zu kommen. Er war über und über mit Schnee bedeckt. Die Stiertrische waren eingedockt und unter der nassen Platte zeichneten sich die harten großen Koffer ab. Nur ein Mann lag in den Portwagen. Wirt, Reiner, Portier führten den Wagen zum Hof und empfingen ihn. Der hoch die Arme hoch, schüttelte die nassen Handschuhe und rief: „Wo kann der Wagen stehen?“

Der Portier gab Bescheid, sprang auf das Trittbrett und mit einem Satz ließ das Auto davon, um die Hausdecke nach dem Schuppen, das als Garage dienete. In dem Hof, den der Portier Minuten später kam der Fremde, Kappe und Brille in der Hand, zurück. Der Portier ließ auf einem Sandbahren zwei große Koffer absetzen. Margot Schmeder betrachtete die neuen Gäste. Er war wenig über mittelgroß; keine Bewegung verriet Kraft und Geschmeidigkeit, das etwas lange blonde Haar hing nach und wirt in die Stirn. Ohne den tagbedürftigen Wirt zu beachten, gab er dem Fremden die Hand. „Der Wagen muß morgen früh gewaschen werden. Machen Sie das aber ...“

„Der Hausdiener, Herr Baron.“
„Schön, falls aber anständig machen. Da“, er drückte dem Mann ein Geldstück in die Hand, das dessen Gesicht aufleuchten ließ, und trat in die Diele. Ein Automobill, offenbar ein vordie Reiner, war für den Berghof ein Ereignis. Reiner, der Gäste anlockte. Margot, der eigentümliche Mann, ließ sich, wie auch in die Diele herab, mo der Fremde mit dem Wirt verabschiedete.

„Wenn Sie nichts Besseres haben, na, schön. Und jetzt ein Bad. Dann wünsche ich Ruhe; nicht föhren vor sieben Uhr abends.“

Eine naive Spur hinter sich ziehend, stieg Gottfried Steller die Treppe hinauf. Unter stachte sich ein Teil der Gäste um Girner, der sie beehrte: „Dös is a ganz a harber, a schmoller Wagen; wer so was hat, dös muß a Spürsamkeit laant und a Millionär a no. Nach der Nummer is er a Preuß.“

Die Geduld der Berghofbesucher wurde auf eine harte Probe gestellt. Erst gegen 9 Uhr trat der Besessene ihres Interesses in den Speiseaal, grüßte kurz und höflich und setzte sich an einen Tisch abseits vom „Nudel“, der anderen Gäste, die die Köpfe zusammenstreckten und den eleganten jungen Mann mehr oder weniger auffällig beäugten.

„Beschöndene Sage hier“ — hörten sie ihn zu dem Reiner sagen, „na, dann bringen Sie mir ...“
„Er befehle Essen und eine Flasche Rotwein und verhielte sich in das Studium einer Landkarte. Als der Wirt herzutrat, rief ihn Steller zu sich: „Ich will ein paar Tage hierbleiben. Sagen Sie mir — aufrichtig! Wie lange muß dieses Fundament noch dauern? Sie müssen ja einige Ertragnis haben?“

„Steller.“
„Ja, Herr Steller — es regnet jetzt eine Woche, wir haben Westwind ...“

„Erklärte Steller. Der Wirt wollte protestieren. „Macht nichts, hat man meistens keine Ruhe. Wie sind die Chancen, dabermum Schlechte? Wie? Was ist bisher gesehen habe noch nicht erbaulich.“ Es wies auf die Karte. „Da fährt ein Weg zum See und an ihm lang weiter nach Seedorf. Wie ist der?“
„Der Seedorf. Ja, er ist nichts für Autos.“
„Verboten?“
„Nein, das nicht. Aber nicht zu raten. Sondersers bei nassen Wetter. Schlipfzig, hart am Wirt zum Wasser, sehr schmal und abgedrücktes Gelände. Auch viele Biegungen.“

Fortsetzung folgt.

Neues aus Stettin

Schutz der Hausfrau!

Wir leben ständig von Bemühungen, Berufs-
tätige, Jugendliche und Kinder zu schützen;
man ist dabei, einen erweiterten Schutz den
Hausangehörigen zuzuführen; nur über
den Schutz der Hausfrau hören wir wenig
oder gar nichts! Dabei gibt es heute kaum noch
einen Stand, in dem wir nicht eine erschreckend
hohe Zahl Hausfrauen finden, die dauernd
überarbeitet sind und sich nach überhand-
nehmender Krankheit oder Geburt nicht schonen können.
Gibt es keine Mittel, um diesem für die Volksgesundheit
gefährlichen Zustand ein Ende zu machen oder
wenigstens ihn einzuschränken?
Wir leben im Zeitalter der Technik und die
die Technik hat auch gegenüber der
Erwerbstätigen, die Hausarbeit zu vereinfachen,
nicht versagt. Eine Reihe von Hauswaren-
einen und auch die Wohnungsreform haben sich
der Frage bereits angenommen, wie mit ihrer
Mithilfe die Beschaffung der technischen
Hilfsmittel für die Hausfrau erleichtert werden
kann. So aufgaben einen „Siegeszug“ hat
in den letzten Jahren der Staubsauger einge-
halten. Zum Reinigen der Fußböden sind Appa-
rate erfunden worden, die das Wischen und
Wischen und beim Wischen und Wischen
alle schädliche Kräfteverwendung vermeiden.
Dort, wo die Frau selber wischen muß, oder
bei der Wäsche mit Hilfe, sollte eine Wring-
maschine vorhanden sein. Eine solche Wring-
maschine kann für kleinere Stüde, also für die
gesamte Kinderwäsche, gleichzeitig als Rolle
benutzt werden. Das Schwere für den Frauen-
körper schädliche Heben der Wäsche wird da-
durch vermieden, weil man die Stücke der
Wäsche im Hause selber rollen kann. Für das
Plätten gibt es neue mechanische Wägebretter,
die es ermöglichen, genau so gut und genau
so schnell wie im Stehen mit der Hand zu plät-
ten. Zum Putzen der Fenster gibt es billige
Apparate, die jedes Flecken vermeiden; nach
erlangter Übung putzt man damit schneller als
mit der Hand.
Man soll nicht immer alles zu teuer finden,
was der Hausfrau die Arbeit erleichtert. Viel-
fach sehen wir heute abgearbeitete Mütter ihre
Kinder in Kindermägen herumfahren, die früher
den reichen Leuten zu teuer gewesen
wären. Wir finden auf den Spielplätzen
Kugeln, die schwerer ausfallen, die
Mütter aber für völlig verarbeitet. Wir sehen
überall diese Frauen, die für ihre Kleidung all-
jährlich das Doppelte von dem ausgeben, was
ihnen als einmalige Anschaffung auf Jahre
hin ausgeben werden könnte. Es sollte
Aufgabe der vielen sozialen Frauenvereine
sein, hier aufzuklären und ersetzend zu wirken.
Auch die Verträge sollten den zu ihnen kommen-
den Frauen Hinweise auf die Hilfs-
mittel geben, die deren geschwächte Gesundheit
schützen können.

Es wäre ferner erwünscht, wenn die Haus-
frauenvereine Staubsauger oder elektrische
Wäschemaschinen anschaffen, um sie dann gegen
eine Gebühr zu verleihen. Es gibt heute schon
solche Vereine, die auf diese Art Staubsauger
verleihen oder gegen ein Entgelt, das dem
Stundenlohn einer Aufwartung entspricht, das
Wischen besorgen lassen. Auch die Gemein-
schwestern sollten in den Häusern, in denen die
Gefahr der Frauenüberarbeitung besteht, und
Hausfrauen sich nach Krankheiten und Ent-
scheidungen nicht schonen können, in ähnlicher
Weise helfend eingreifen. Schließlich sollte es
eine Aufgabe der Wohnungsreform sein, den
Grundbesitz gesundheitlichen Wohnens darüber
zum Ausdruck zu bringen, daß in den Reu-
bantien die Hilfsmittel für die Hausfrau zur
Anschaffung gehören, die wie die Wasch-
fläche und der Erdenboden zur allgemeinen
Benutzung vorhanden sind.

Die täglichen Unfälle. In der Birken-
allee wurde eine Frau beim Überfahren
des Fahrweges von einem Radfahrer ange-
fahren und zu Boden gerissen. Sie trug
eine leichte Kopfverletzung davon.
Die Schuld trifft die Frau selbst.
Ein Personenkraftwagen kreiste vor dem
Sonne Schützenstraße 30 einen auf dem Bir-
kenallee gehenden Fußgänger. Der Fußgänger
fiel in Schmerzen im linken Oberarm, konnte
jedoch seinen Weg allein fortsetzen.

Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, der zu dicht an die Vorderachse gefahren ist.

Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, der zu dicht an die Vorderachse gefahren ist.

Vermisst

wird seit dem 27. Juni der 17-jährige Arbeits-
burische Fritz K. a. a. hier, Fußstraße 18. Er
ist etwa 1,65 Meter groß und von schlächterem
Bau. Bekleidet ist er mit blauer Schürze,
müde, neuer grauer Bindische, blauer Stoff-
hose, barchenhemd mit roter Streifen, grünem
Chemiehemd und hohen schwarzen Schuhen.
Da er sich bereits einmal auf dem Lande auf-
gehalten hat, wird vermutet, daß er sich jetzt
außerhalb Stettins aufhält. Anzeigen an die

Der Arbeitsmarkt in der Land- und Forstwirtschaft

Aus einem Bericht des Präsidenten der Reichsanstalt an den Reichsarbeitsminister.

In der Öffentlichkeit wird vielfach behauptet, daß Veränderungen in der Struktur des Arbeitsmarktes in der Landwirtschaft, insbesondere eine Zunahme der Landflucht, auf die Arbeitslosenversicherung zurückzuführen seien. Die Reichsanstalt hat bereits früher dargelegt, daß es sich in der überwiegenden Mehrzahl der strukturellen Veränderungen nicht um Vorgänge handelt, die in der Arbeitslosenversicherung ihren Grund haben oder auch nur mit ihr unmittelbar zusammenhängen, sondern daß es sich hierbei um Auswirkungen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Erscheinungen handelt, die bereits vor der Einführung der Arbeitslosenversicherung in nicht geringem Umfange zur Verhärterung der Lebenslage von Lande beigetragen haben. Immerhin lassen sich gewisse Erscheinungen wirtschaftlicher Art feststellen, die außer in diesen allgemeinen Ursachen auch mit in der Arbeitslosenversicherung oder einzelnen Bestimmungen derselben ihren Grund haben.

So ist die zu beachtende Abnahme gegen Aufnahme von Vollarbeit auf dem Lande sowie das vollständige Daniederliegen der nachbarlichen Hilfe mit auf die Arbeitslosenversicherung zurückzuführen, weil sie einen Anreiz dafür bietet, auch geringfügige und weitestgehend beschränkte Arbeitsleistungen als versicherungspflichtige Beschäftigungen nach Tariflohn auszuüben. Ganz allgemein läßt sich ferner das Bestreben der Landarbeiter, insbesondere weiblicher Arbeitskräfte, feststellen, in geringfügigen Beschäftigungen, insbesondere als Saisonarbeiter, zu übernehmen. Für diese Erscheinung sind neben wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch der Rückhalt an der Arbeitslosenversicherung und die verhältnismäßig hohen Unterhaltungsätze für Saisonarbeiter von Bedeutung. Der Kreis der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer hat sich ferner durch Personen vermehrt, die selber kaum daran gedacht haben, als Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung zu treten. Dies gilt insbesondere von den Ehen und Töchtern landwirtschaftlicher Mittel- und Kleinbesitzer. Bei diesem Personenkreis spielen auch, wie aus vielen Berichten hervorgeht, Scheinbeschäftigungen eine nicht unerhebliche Rolle, indem vielfach die Beschäftigung bei Bewandern als versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis vorgeschützt wird. Andererseits haben auch die Arbeitgeber in der Landwirtschaft sich die Arbeitslosenversicherung dahin zunutze gemacht, daß sie Arbeitskräfte, die sie früher den Winter hindurch mit vielfach wenig produktiver Arbeit durchgehalten haben, jetzt mit Beginn des Winters entlassen. Diese Erscheinung ist nicht nur bei privaten Arbeitgebern, sondern auch bei Gemeinden zu beobachten. So ist insbesondere in Südwestdeutschland eine erhebliche Zunahme arbeitsloser Forstarbeiter festzustellen, während es in früheren Jahren Arbeitslosigkeit für

Kriminaldirektion - Zimmer 48 - des Polizeipräsidiums erbeten.

□ Weitere Verlegung von Gerichtsstellen. Am Stettiner Landgericht sind gestern wiederum ein Umzug statt. Die Geschäftsstellen der erstinstanzlichen Sachen im Zivilprozess und die Geschäftsstellen der Eheamtter sind mit ihren Dezenten und Richtern wegen Raummangels im Landgericht in geeignete Räume der Darmstädter Bant am Hofmarkt, Eingang vom Hause Rönchstraße 31, übergeführt.

□ Omnibusverleihe Stettin-Neuenkirchen. In der Bekanntmachung der Straßenbahn im gestrigen Anzeigenteil ist ein Fehler unterlaufen: Der Wagen 21,30 ab Wendorf und der Wagen 22,00 ab Neuenkirchen verkehren nur Sonntags, so daß alle ab Wochentagen der letzte Wagen ab Wendorf 19,30, der letzte Wagen ab Neuenkirchen 20,00 fährt.

Das Wetter am Mittwoch

Wetter schwach, zeitweise böige aufziehende Wolke aus südlichen Richtungen, vorwiegend heiter, warm.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Dienstag 10,6 Grad, morgens 8 Uhr 15,5 Grad, mittags 12 Uhr 22 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Polster: 15 Grad, W 3, wolffig.
Sagitt: 17 Grad, W 3, heiter.
Swinemünde: 19 Grad, W 3, wolffig.
Pegelant: 15 Grad, W 1, wolffig.
Sagitt: 16 Grad, W 1, heiter.
Dobitz: 14 Grad, W 1, heiter.
Liesebitz: 13 Grad, W 1, heiter.
Hohen-Sand: 15 Grad, W 1, heiter.
Schreberweg: 12 Grad, W 1, wolffig.
Gornitz-Parthenitz: 15 Grad, W 1, heiter.

□ Renat akucht. Am 27. März d. J. gegen 12 Uhr vormittags wurde in der Elisabethstraße (vor dem Landgericht) die Schülerin Christel Reusch durch einen Miststierwagen überfahren. Die Verletzte wurde durch eine männliche Person in die „Greif-Apotheke“ und dann zum Arzt getragen. Diese unbekannt gebliebene Person wird geben, sich bei der Kriminaldirektion - Zimmer 51 - des Polizeipräsidiums zu melden.

□ Regenversicherung bei Reichsbahn-Gesellschaftsjahren. Die Versicherung gegen Regenfälle, die Feste, Veranstaltungen und Reisen schädigen, ist in Deutschland verhältnismäßig neu. Im Ausland kennt man solche Versicherungen schon längere Zeit. So mit jetzt die Reichsbahn ihren Abnehmern und andere für die Regensicherung (Klagen, harz um) gegen Regen versichern, d. h. dem Reisenden wird ein Teil des Geldes zurückgezahlt, wenn die Fahrt verregnet und der Reisende seinen Reiseplan nicht ausführen oder abtören mußte.

Wie sind Straßenbahnwagen von Kraftfahrzeugen zu überholen?

Als im November 1928 der Hauptmann R. mit seinem Kraftfahrzeug durch die Luisenstraße in Potsdam fuhr, überholte er einen Straßenbahnwagen auf der linken Straßenseite, weil angeblich auf der rechten Straßenseite andere Wagen sich bewegten. Obgleich R. behauptete, die linke Straßenseite sei völlig frei von Wagen gewesen, während auf der rechten Straßenseite zwei Wagen den Weg für ihn versperrt hätten, wurde er zur Rechenschaft gezogen und vom Amtsgericht auf Grund der §§ 17, 18, 23 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung zu 20 Mt. Geldstrafe verurteilt.

Diese Entscheidung suchte R. durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, die Vorentscheidung sei rechtsirrig gewesen, er sei im Interesse des Verkehrs links gefahren und habe sich nicht strafbar gemacht. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück und führte u. a. aus, § 17 (1) der Kraftfahrzeugverkehrsordnung enthalte keine selbständige Strafnorm. Nach § 23 i. c. habe der Führer eines Kraftwagens andere Wegebenutzer auf der linken Seite zu überholen, es sei denn, daß der Abstand zwischen dem Schienenfahrzeug und dem rechten Wegbenutzer ein Rechtsüberholen nicht zulasse. Der Umstand, daß vor einem Kraftwagen andere Wagen führen, berechtige den Führer eines Kraftwagens noch nicht, einen Straßenbahnwagen links zu überholen. Der Angeklagte hätte langsam fahren oder halten müssen.

An unüberprüflichen Begebenheiten und an Stellen, an denen die Fahrbahn durch andere Wegebenutzer oder in sonstiger Weise verengt ist, ist das Überholen überhaupt verboten. An Haltestellen haltende Schienenfahrzeuge dürfen auf der Seite, an der die Fahrzeuge ein- und aussteigen, nur in Schrittlängsabstand und nur in einem solchen zeitlichen Abstand überholt werden, daß die Fahrzeuge nicht gefährdet werden. Unter haltenden Straßenbahnfahrzeugen seien nur solche zu verstehen, die sich nicht mehr fortbewegen, sondern wirklich zum Stillstand gelangt seien.

Die von der Arbeitslosenversicherung befreiten Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.

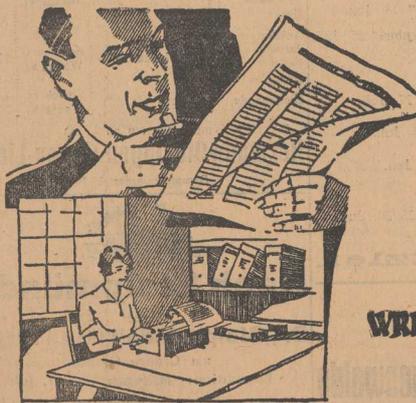
Landes- arbeits- samt	Im Schlusse des Monats		m. einem Basis bzw. Anteil		mit land- wirtschaftl. Beruf § 71		ländisches Gebäude
	Januar	Februar	1928	1929	1928	1929	
Pommern	449	447	02420	02834	39488	38982	
	457	431	00837	08344	38673	38909	
	459	439	08911	07263	27916	28783	
Versicherte Arbeitende in der Landwirtschaft.			1927	1928	1929		
Januar	77 021	82 555	152 817				
Februar	78 797	76 540	169 876				
März	46 744	56 700	130 619				
April	36 858	31 170					
Mai	27 876	23 597					
Juni	21 560	21 295					
Juli	16 749	20 062					
August	14 598	19 501					
September	14 287	20 044					
Oktober	17 106	27 958					
November	39 359	66 628					
Dezember	71 209	122 914					

Nach jeder Mahlzeit P. K. kauen ...

Es ist bekömmlich und erfrischt den Mund

P. K.-kauen befreit Sie schnell von lästigem Nachgeschmack und von dem trockenen Gefühl im Munde, das sich so leicht nach dem Essen einstellt. Es erleichtert die Verdauung, weil es die Nerven beruhigt und die Speichelbildung anregt. Der Atem wird frisch und rein. Für Ihre Zähne

ist das Kauen eine gesunde Gymnastik und für das Zahnfleisch eine kräftigende Massage. Kauen Sie P. K., wenn Sie nervös oder aufgeregter sind. Es wird Sie beruhigen. Kauen Sie recht langsam. Das löst die Nervenspannung und lenkt Sie angenehm ab.



Jedes Stück ein langer Kau-
genuss. Ein Paket für 10 Pf.
enthält vier grosse Stücke.

WRIGLEY A.-G.

Fabrik FRANKFURT a. M.

Handel — Schifffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 16. Juli 1929 / Nr. 164

Berliner Börse

Ohne größere Kursverluste, aber doch schwach.

Berlin, 16. Juli. Wie schwierig es ist, das Börsengeschäft wieder in einen geregelten Gang zu bringen, war heute besonders zu erkennen. Die Beteiligung des Publikums ist immer noch zu gering und die sicherlich interessierten Börsenkreise können die Krankheit der Umsatzlosigkeit allein nicht heilen. Auch fehlte es ebenfalls wieder an anregenden Momenten, so daß das Geschäft, auch von dieser Seite keinen Antrieb bekam. Im Uegen- teil die schwächere gestrige New Yorker Börse mit ihren bis auf 12 Prozent anziehenden Tagesgeldsätzen und die nach unten gerichtete Pfundbewegung mahnten zur Zurückhaltung. So lag die Erwartung bei ziemlich freundlicher Grundstimmung im allgemeinen behauptet und ohne größere Kursveränderungen.

Im Verlaufe verstimmten die hiesigen und international angespannten Geldverhältnisse stärker, wobei Befürchtungen auftauchten, daß die hohen New Yorker Geldsätze auch auf die europäischen Geldmärkte abfärben müßten. Auf fast allen Märkten waren 1- bis 2prozentige Kursrückgänge festzustellen, ein besonderes Reichsbankenteile, in denen ein Baissevorstoß einsetzte, verloren zirka 3 Proz.

Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Bosnier weiter fest, Pfandbriefe teilweise etwas freundlicher.

Devisen bei kaum veränderten Kursen sehr still, der Yen lag weiter fest.

Der Geldmarkt, der schon gestern durch die Einzahlungen für die Industrielastung eine stärkere Anspannung erfahren hatte, war heute zum Teil noch mehr beeinflusst, so daß die Sätze für Tagesgeld auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent anwuchs. Monatsgeld nannte man mit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent, Warenwechsel mit zirka $\frac{1}{4}$ Prozent.

tät 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Stettiner Schlachtviehmarkt vom 16. Juli 1929.

Auftrieb: 112 Rinder, 125 Kälber, 142 Schafe, 1230 Schweine.

Gezahl für 50 kg Lebendgewicht in Mark

Ochsen:	in Mark
Vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere: Holsteiner Weidevieh	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischig a) jüngere	—
b) ältere	—
Fleischige	—
Gering genährte	—

Bullen:	in Mark
Jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes	46-51
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	32-38
Fleischige	28-32
Gering genährte	22-32

Kühe:	in Mark
Jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes	37-43
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	30-38
Fleischige	20-24
Gering genährte	15-20

Färsen:	in Mark
Vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45-53
Fleischige	30-35

Fresser:	in Mark
Mäßig genährtes Jungvieh	40-46

Kälber:	in Mark
Doppeltender bester Mast	70-77
Mittlere Mast- und Saugkälber	50-60
Geringe Kälber	30-40

Schafe:	in Mark
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast, Holsteiner	55-62
b) Stallmast	57-61
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40-46
Fleischiges Schafvieh	30-40
Gering genährtes Schafvieh	20-30

Schweine:	in Mark
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	82-84
Vollfleischig von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	81-83
Vollfleischig von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	78-80
Fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	76-78
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	70-76

Geschäftsgang: Rinder: still, bleibt Ueberstand, Kälber: schleppend, voraussichtlich geräumt. Schafe, Schweine: ruhig, voraussichtlich geräumt. Geschlachtet eingeführt: Inland: 183 Viertel Rinder, 28 Kälber, 13 Schafe, 67 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. Juli 1929.

Auftrieb: 1112 Rinder, darunter 198 Ochsen, 279 Bullen, 635 Kühe und Färsen, 2050 Kälber, 3802 Schafe, zum Schlachthof direkt 343, 9857 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1861, 644 Auslandsschweine.

Gezahl für 50 kg Lebendgewicht in Mark

Ochsen:	in Mark
Vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere: Holsteiner Weidevieh	62-64
b) ältere	58-61
Sonstige vollfleischig a) jüngere	51-55
b) ältere	40-49
Fleischige	—
Gering genährte	—

Bullen:	in Mark
Jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes	57-57
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	51-52
Fleischige	41-41
Gering genährte	35-35

Kühe:	in Mark
Jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes	44-44
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	33-33
Fleischige	22-22
Gering genährte	22-22

Färsen:	in Mark
Vollfleischig, ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	67-68
Fleischige	50-51
Gering genährte	40-47

Fresser:	in Mark
Mäßig genährtes Jungvieh	38-45

Kälber:	in Mark
Doppeltender bester Mast	75-73
Beste Mast- und Saugkälber	65-80
Geringe Kälber	30-33

Schafe:	in Mark
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast, Holsteiner	62-65
b) Stallmast	57-61
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	40-46
Gut genährte Schafe	50-58
Fleischiges Schafvieh	30-40
Gering genährtes Schafvieh	20-30

Schweine:	in Mark
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	86-87
Vollfleischig von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	86-87
Vollfleischig von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	84-87
Fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	82-83
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	76-83

Geschäftsgang: Rinder: ruhig, Kälber: glatt, Schafe: ruhig, Schweine: ziemlich glatt.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 16. Juli. Getreidenotierungen: Für 1000 kg: Roggen inl. 204, Weizen inl. 260, Hafer 192 bis 202 RM. waggoutiert Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 16. Juli. Die stürmische Haussa in den gestrigen überseeischen Terminkmärkten, die ein selten gesehene Ausmaß erreichte, und die im Einklang damit um mehr als einen Gulden per 100 kg erhöhten Ciofferten für Auslandsweizen bewirkten an der hiesigen Produktenbörse eine Fortsetzung der letztjährigen scharfen Preissteigerungen. Besonders kam dies im handelsrechtlichen Lieferungsverhältnis zum Ausdruck, wo die Juli-Sichten für Brotgetreide etwa 10 RM. fester einsetzten, während die Herbstlieferungspreise infolge der etwas ruhigeren Liverpooler Meldungen die Vormittagsgewinne von etwa 8 RM. für Weizen und 6 RM. für Roggen nicht voll behaupten konnten, sondern 3 bis 5 RM. fester einsetzten. Inlandsweizen neuer Ernte wird aus allen Produktionsgebieten reichlicher als in den letzten Tagen angeboten, Forderungen und Gebote gehen jedoch um etwa 5 RM. auseinander, so daß Abschlüsse schwer zustande kommen. Roggen neuer Ernte wird infolge des großen Preisunterschiedes zwischen Weizen und Roggen weniger stark offeriert. Für prompt verladbaren Roggen kamen auf etwa 5 RM. höheren Preisniveau vergrößerte Umsätze zustande.

Mehl ist in den Mühlennotierungen um $\frac{1}{2}$ bis 1 RM. erhöht, nachdem sich gestern nachmittags noch lebhaftes Geschäft entwickelt hatte, war die Unternehmungskluft heute wesentlich geringer. Haier war zu beträchtlich erhöhten Forderungen ausreichend offeriert, für feine

Qualitäten wurden etwa 3 bis 4 RM. höhere Preise als gestern bewilligt. Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Berliner Anfangsnotierungen vom 16. Juli.

Weizen: Juli 280, September 273,30, Oktober 272, stramm; Roggen: Juli 229, September 229, Oktober 228,50, stramm.

Notierungen vom 16. Juli:

Erbsen Viktori	15. 7.	Leinkuchen	23,00-23,50
Spiseerbsen	28,00-31,00	Trockenschrot	10,70
Futtererbsen	21,00-23,00	Sojaschrot	13,70-20,30
Pelushen	23,00-29,50	Kartoffelackee	—
Ackerbohnen	21,00-24,00	Speiseerbsen	—
Wicken	27,00-30,00	weisse	—
Lupinen blaue	29,00-31,00	die rote	—
Lupinen gelbe	28,50-0,50	die gelblich	—
Sera della, alte	—	Fabrikkartoffeln	—
die neue	—	in Pig	—
Rapskuchen	19,30		

Weizen märk. (ab Station) 252-254, Juli 267-270, Sept. 265,50-268,25, Okt. 266,50-269, fest. Roggen märk. (ab Station) 201-203, Juli 217-220 G, Sept. 225-226, Okt. 227-227,25, fest. Gerste (ab Station) Industrie- und Futtergerste 181-188, ruhig. Haier märk. (ab Station) 185-195, Juli 192-200, Sept. 208,50 bis 208, Okt. —, fest. Weizenmehl 30,25-34,50, fest. Roggenmehl 27,25-31,00, fest. Weizenkleie 12,50 bis 12,75, behauptet. Roggenkleie 12,25-12,50 RM.

Berliner Frühmarkt.

Haier gut 224-224, mittel 212-223, Sommergerste gut 210-220, Futterweizen 266-286, gelber Platanis 230-235, kleiner Mais la plata 255-270, Futterweizen 250-258, Taubenerbsen 335-364, Wicken 330-335, Roggenkleie 130-135, Weizenkleie 130-135 RM. Tendenz: stetig.

Speisefette

Berlin, 16. Juli. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Quali-

Pölitzer Schweinemarkt

Pölitz, 16. Juli. Gesamtauftrieb an Ferkeln bis 13 Wochen 249 Stück, Läufer von 3 Monaten 42 Stück.

Gezahl wurden für Ferkel bis 6 Wochen 30 bis 35 RM., von 6 bis 8 Wochen 35 bis 45 RM., von 8 bis 13 Wochen 45 bis 55 RM., für Läufer von 3 bis 4 Monaten 55 bis 65 RM., von 4 bis 5 Monaten 65 bis 75 RM., über 5 Monate 75 bis 90 RM.

Nächster Termin am 30. Juli. Der Markt war schwach besucht und wurde geräumt. Preise gewaltig gestiegen.

Stettiner Hafenverkehr vom 6. bis 12. Juli.

Der seewärtige Schiffsverkehr betrug 94 Schiffe mit 154 437 cbm NR, und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 52, schwedisch 18, dänisch 11, norwegisch 4, englisch 2, holländisch 2 Schiffe, finnlandisch, lettisch, estnisch, griechisch und Danziger je 1 Schiff. Eingeführt wurden 92 000 To.

Der seewärtige Schiffsverkehr betrug 91 Schiffe mit 154 137 cbm NR, und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 52, schwedisch 11, dänisch 15, norwegisch 3, holländisch 2 Schiffe, finnlandisch, griechisch, italienisch, russisch und Danziger je 1 Schiff. Ausgeführt wurden 21 000 To.

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Rotterdam	Main	Dunzigkal	20. 7.
Rheinhafen			
Autwerpen	Stern	Freibezirk IV	25. 7.
Kiel/Bremen	Ippen 26	Parritzbollw.	17. 7.
	Otto	Parritzbollw.	24. 7.
Hamburg	Saturn	Parritzbollw.	22. 7.
Hamburg	Pionier	Dunzigkal	20. 7.
Königsberg	Eibing III	Parritzbollw.	20. 7.
Eibing	Claus	Freibezirk III	20. 7.
Danzig/Liban	Ostsee	Freibezirk III	19. 7.
Riga	Regina	Freibezirk III	20. 7.
	Rügen	Dunzigkal	20. 7.
Helsingfors	Viadra	Freibezirk VI	20. 7.
Abo	Alexandra	Freibezirk VI	20. 7.
Kotka/Wibora	Helmuth	Freibezirk VI	20. 7.
Wasa			
Helsingborg	Gudrun	Freibezirk VI	27. 7.
Norköping			
Stockholm	Victoria	Freibezirk II	20. 7.

Rud. Christ. Gribel.

Stettin-Kiel-Bremen

Regelmäßiger wöchentlicher Verkehr.

Abfahren: Mittwoch abends.

Ladestelle: Parritzbollwerk.

RUD. CHRIST. GRIBEL.

An Order

sind mit D. „Nordland“ von Riga angekommen: Ablader: Baltruosa M. & Co. div. 8 Colli Antroferi, 251,5 kg. Inhaber des girierten Oederkonnossements wolle sich sofort melden bei Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Leningrad	*Prenßen	Freib. Sch. V	19. 7.
Reval	*Straßburg	Freib. Sch. V	20. 7.
	*Brandenburg	Freib. Sch. V	23. 7.
Pernan	*Brandenburg	Freib. Sch. V	23. 7.
Kotka	*Wartburg	Freib. Sch. V	27. 7.
Wibora	*Wartburg	Freib. Sch. V	27. 7.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. II	25. 7.
London	Kolberg	Freib. Sch. VII	20. 7.
Danzig	Piteåff	Freib. Sch. III	ca. 27. 7.
Memel			
Westschwed.	Luleåff	Freib. Sch. II	27. 7.
Westnorweg.	Vineta	Parritzbollw.	17. 7.
Königsberg			
Schwarmeer- und Mittelmeerhäfen	Heraklea	Freib. Sch. VI	ca. 31. 7.

*Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Sommertrische „Stepenitz“ und Zwischenstationen

Werktäglich: ab Stepenitz 5,30 u. 19 Uhr ab Stettin 9,30, 13 u. 14 Uhr Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ab Stepenitz 6,30 Uhr Jeden Sonntag: ab Stepenitz 5,30, 11, 19 u. 19,30 Uhr ab Stettin 8, 9, 14 u. 21 Uhr Sonnabend noch ab Stepenitz 14 Uhr ab Stettin 19,15 Uhr Stepenitzer Dampfschiffsgesellschaft R.-G.

FORENEDE

Kopenhagen	D. „Tjaldr“ jeden Mittwoch
Gotenburg	J. D. „Odin“ jeden Sonnabend
Kopenhagen	D. „Kong Haakon“ jed. Dienstag
Oslo	D. „Dronning Maud“ jed. Freitag
	D. „Stadion II“ ca. 13./15. Juli.
Skien	D. „Stadion II“ ca. 13./15. Juli.
Kopenhagen	
Arendal-Christiansand-Stavanger-Haugesund-Bergen	jedem Donnerstag
Aalesund-Christiansund	D. „Saga“ 18. Juli.
Molden-Drontheim, Durchfracht nach Nordnorweg.	D. „Bergenhus“ 25. Juli.
Manchester	
Liverpool	D. „Katholm“ ca. 27. Juli.
Swansea	
Newyork	D. „Frederik VIII“ 25. Juli.
Boston	
Philadelphia	D. „Frode“ ca. 20. Juli.
Baltimore	
Montreal	
Afrika/Italien	D. „Algarve“ ca. 28./30. Juli.
	† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Nach Kolberg u. Rügenwalde ladet Dampfer „Stolp“ an der Speicherseite. Expedition: Mittwoch nachmittag. Güteranmeldungen erbeten an A. Hoffeld, Stettin.

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Kiel	Hans Otto Ippen II	Speichers. Waage VI	20. 7.
Hamburg	Rud. Otto Ippen 16	Speichers. Waage VI	20. 7.
Lübeck		Speichers. Waage VI	20. 7.
Rostock	Hans Otto Ippen II	Speichers. Waage VI	20. 7.
Wolgast		Speichers. Waage VI	17. 7.
Greifswald	Otto Ippen 22	Speichers. Waage VI	17. 7.
Strausund		Speichers. Waage VI	17. 7.
Barth		Speichers. Waage VI	17. 7.
Anklam		Speichers. Waage VI	17. 7.
Jarmen	Otto Ippen 28	Speichers. Waage VI	17. 7.
Lütz		Speichers. Waage VI	17. 7.
Demmin		Speichers. Waage VI	17. 7.
Stolpmünde	Kolberg	Speichers. Waage VI	20. 7.

Güterzuweisungen erbeten an Hermann Otto Ippen (Ippen-Linie) Sammelnummer 35 201.

Nach Stolpmünde

ladet D. „Stolpmünde“ (Kapt. P. Röpke) am Grünen Graben. Expedition: Mittwoch, den 17. Juli Güteranmeldungen erbeten an Albert Stenzel & Rolke, Stettin, Tel. 303.38. F. W. Koepke, Stolpmünde. Annahme der Schiffs-Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Für unseren neugegründeten eingetragenen Großbetrieb nehmen wir noch einige junge, fröhliche

Lehrlinge

im Alter von ca. 16 Jahren mit guter Schulbildung zur gründlichen Ausbildung auf.

Walterreigenossenschaft e. B. u. v. S., Galloway 1. Pom.

Aufnahme finden wieder einige

junge Leute

welche nach kurzer hülfsloser Ausbildungszeit als herrschaftlicher Diener annehmen wollen. Sogleich Aufnahme erteilt

C. Wolff, Villa Sonnenstein.

Für mein Colonial- u. Kleinfuhrwerkgeschäft suche per 1. 8. cr. einen

Lehrling

m. gut. Schulbildung.

Reinhold Garstobin
Galloway 1. Pom.
Herrschdamer Nr. 13.

Friseurlehrling
Sucht Lehrling.
Karl Pfeife, Stettin.

Schuhmachergeselle
21 Jahre alt, sucht sofort oder später Stellung.
Karl Pfeife, Stettin.

Friseurgehilfe
u. Substitutionsheifer
Sucht sofort oder später Stellung.
Karl Pfeife, Stettin.

Herren-Frisier
mit perfekter Substitutionsheifer, nur 1. Kraft, per sofort oder bis 1. 10. 1929 gesucht. Angew. mit Substitutionsheifer, bei freier Station an

Karl Pfeife, Stettin.

Herren-Frisier
mit perfekter Substitutionsheifer, nur 1. Kraft, per sofort oder bis 1. 10. 1929 gesucht. Angew. mit Substitutionsheifer, bei freier Station an

Karl Pfeife, Stettin.

Herren-Frisier
mit perfekter Substitutionsheifer, nur 1. Kraft, per sofort oder bis 1. 10. 1929 gesucht. Angew. mit Substitutionsheifer, bei freier Station an

Karl Pfeife, Stettin.

Herren-Frisier
mit perfekter Substitutionsheifer, nur 1. Kraft, per sofort oder bis 1. 10. 1929 gesucht. Angew. mit Substitutionsheifer, bei freier Station an

Karl Pfeife, Stettin.

Brunnenbauer
Sucht sofort ein
Karl Pfeife, Stettin.

**Ein oder zwei tüchtige
Henselger**
mit Vertiefungs- u. ver-
tiefungsarbeiten, für
H. Schmidt, Neuwedel

**Suche einen
Schweizerlehrling**
per sofort oder 1. 8. 29.
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Stellmachergesell.
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Kraftiger Junge
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Jung. Schmiedegel.
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Leb. Kutscher
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Hausmädchen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Hausmädchen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Hausmädchen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Mädchen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Bäder- u. Konditor-
gesellen**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Aut. erhaltene Brekow-
Limousine 6-Siger**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

**Verkauf einer
Hundeamme**
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

40 Morgen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Unterricht
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

Verloren u. gefunden
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

74 Morgen
Sucht sofort ein
H. Schmidt, Neuwedel

4 Punkte sind wichtig

bei Aufgabe einer „Kleinen Anzeige“!

- Den Text deutlich schreiben.
- Den Anzeigengutschein, der an der Bezugskassenschein hängt, beilegen — Sie haben dann 4 Zeilen frei.
- Falls mehr als 4 Zeilen gewünscht werden — den entsprechenden Betrag beifügen. (Zeile 20 Pf.)
- Bei Zifferanzeigen die Offertgebühr von 30 Pf. mitführen.

Stettiner Abendpost
Office-Zeitung
Anzeigen-Abteilung.

Wetterbericht

Der über der Nordsee liegende Druckschwerpunkt erscheint wiederum etwas abgeflachter. Ein stärkerer Druckwirbel ist über den griechischen Inseln eingetreten, da ein Tief von Südwesten her bis in die Breite Irlands vorgedrungen ist. Wenn auch das Nordseehoch langsam weiter an Stärke verliert, so erscheint doch zunächst noch der Charakter unserer Witterung als Hochdruckwetter gesichert.

15. Juni 1929, abds.

Wetterbericht

Der über der Nordsee liegende Druckschwerpunkt erscheint wiederum etwas abgeflachter. Ein stärkerer Druckwirbel ist über den griechischen Inseln eingetreten, da ein Tief von Südwesten her bis in die Breite Irlands vorgedrungen ist. Wenn auch das Nordseehoch langsam weiter an Stärke verliert, so erscheint doch zunächst noch der Charakter unserer Witterung als Hochdruckwetter gesichert.

Die fünfzehn Zwergstaaten der Erde

Von F. Dunbar von Kalkreuth.

Im Zeitalter, das im Erdbeben zu denken sich gewöhnt, bilden die fünfzehn Zwergstaaten Europa, die man nicht gern von der Weltkarte der Atlanten verschwinden sehen möchte, da ihrer Existenz noch etwas Romantisches innewohnt, das an jene Zeiten erinnert, als den Menschen die Erde noch nicht so klein erschien wie heute und dem staunlichen Glauben mehr Entfaltungsmöglichkeit geboten war.

Die kleinste ist die einzige deutschsprachige Monarchie; ein einfaches Bergland, dessen Hauptstadt Vaduz allein von allen in Europa keine Eisenbahn besitzt. — Monaco ist als internationaler Treffpunkt das Gegenstück zum Meer gelegen. — Der Staat San Marino besteht aus einer Stadt, der Kirchen, Palästen und Gärten, geschützt von den schönsten Soldaten, Edelweizen, Palast- und Nobelgärten. — Wie armlich dagegen Andorra und Genua ist, die sich, wie Venedig, an die himmlischen Berge klammern und von einem Stützpunkt bewohnt werden. Sie verbanden ihre Existenz Karl dem Großen, der sie ihrer kriegerischen Dienste wegen die Väter wegen zu Freilanden erklärte und die nach allen, der älteste Zwergstaat Europas, ist die Republik von San Marino, südlich von Venedig, die sogar ein Kaiser, Ma-

rius, 360 n. Christi während einer Christenverfolgung gegründet hat; selbst ein Napoleon hat ihr die Freiheit nicht abrauben können, die heute noch von 60 Soldaten verteidigt wird. — Luxemburg ist der größte von Europas Ministerien, besitzt eine Vierzehntel-Millioner, 35 Soldaten und wird von einer Frau regiert. — Eine wahre Erbmonarchie besitzt auf der Insel Cardina, das Königreich Savarola, in dem kürzlich Paul II. den Thron bestiegen hat. Es besteht seit 1848. Damals belegte der Landesoberst das einfache Bergtal und lagte zu dem Veltelin seiner Herrin: „Iuten Tag, ich bin nämlich der König von Savarola und Sie mußt der Königin von Savarola.“ Dieser nahm das Schwurwort ernst und ließ sich im Jahr 1892 seine Würde ausdrücklich von dem ersten König des geeinten Italiens bestätigen; seitdem trägt das kleine Königreich „unter italienischem Protektorat“. — Auch England besitzt einen Zwergstaat, in der Insel Bardia bei Wales, die 50 Bewohner hat und von einem mit der alten waldigen Bronzetrone gekrönten Rastkönig regiert wird. Die „Souveränität“ dieser Insel ist nämlich einmal übergeben worden, und die englische Krone hat sie deshalb nachträglich anerkannt und bestätigt. Ein Gegenstück bil-

dete das einstige „Königreich Vreto“ in der Normandie, das von 588—1789 offiziell von Frankreich anerkannt worden war. Auch die heutige Republik Letland läßt gewöhnlich einen schwedischen Richter auf der Insel Vreto bei Riga bestehen. Er ist insofern eine Besonderheit, weil er, seit der Gründung Letlands durch die skandinavischen Völker im 9. Jahrhundert, kommunalrechtlich regiert wird. — Wieder eine andere Staatsform hat der jüngste Zwergstaat, die freie Stadt Danzig, dessen Abtrennung von Preußen eine für die deutsche Mutterland unheilbare Gewaltmaßnahme bedeutet. — Mit allen bisher erwähnten Kleinstaaten sind nicht zu vergleichen in die uralte Münchens-Republik auf dem Berge Athos, kein weltlicher Fuß hat ihren Boden zu betreten, und die 6000 Untertanen des Erzbischofs bilden eine wirkliche „Internationale“. —

Außer diesen europäischen sechs monarchischen und fünf republikanischen Kleinststaaten gibt es in fremden Erdteilen nur vier. In Asien den Bergstaat Bhutan (50.000 Quadratkilometer), dessen 200.000 Einwohner gemeinsam von einem geistlichen und einem weltlichen Herrscher regiert werden, dann die Bahrein-Inseln im persischen Golf, eine Miniaturmonarchie von 8000 Menschen, die einem Scheich gehören. Wegen des jährlichen Exports von Perlen im Werte von zehn Millionen Mark liegt dieses Land „unter englischen Schutz“. — In Ozeanien, jener fernen Inselwelt im Großen Ozean, haben sich noch

zwei anerkannte Staatswesen von Zwergformat erhalten, die Insel Pitcairn (17 Quadratkilometer) mit acht Familien, welche die Nachkommen von Meuturern der „Bounty“ sind, die sich aber mit malayischen Blute mischen und buntfarbiger geworden sind. Ihr europäisches Examenstalent haben sie sich aber zu bewahren gemußt, sie sprechen noch ihre Muttersprache, Englisch, und haben gute Schulen eingerichtet. — Größer ist die von einer einheimischen Königin regierte Insel Tonga (998 Quadratkilometer); sie besitzt sogar „eine konstitutionelle Verfassung“ mit Oberhaus (Erzbischof) und Unterhaus (Volksvertreter). Alle Religionen werden geduldet und ausgeübt, und die Europäisierung schreitet fort, wie auf Hawaii, das auch noch vor einem Menschenalter eine paradiesische Paradiesinsel gewesen ist, bevor die Amerikaner sie zu einem Zweck und industriellen Ausbeutungssubjekt machten. —

Man kann das gütige Geschick nur begründen, das noch ein paar romantische Kleinstaaten in versteinerten und einsamen Winkeln der Erde ihre Selbständigkeit gelassen hat. Aber die Einbrechung geht weiter ihren Weg, letzte Grenzen werden fallen unter dem Symbol unzerer Zeit, dem Flugzeug, das keine Grenzen mehr kennt. —

Mitschen karwen, Gellecher vergaen,
Platidische Sprach, de ial ewig heaan.
Rocco.

Amliche Anzeigen

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 560 (Firma „Emil Strobl“ in Stettin) eingetragen: Inhaber ist jetzt die Witwe Antonie Strobl geb. Bahrdol in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 5943 (Firma „Richard Popert“ in Stettin) eingetragen: Der Kaufmann Hermann Wölz in Stettin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juni 1929 begonnen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist angeschlossen.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 889 (Firma „Jacob Tannenwald“ in Stettin) eingetragen: Der Kaufmann Max Ehrlich in Stettin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1929 begonnen. Die Protura des Walter Wogel bleibt bestehen.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 8908 (Firma „Alfred Wille“ in Stettin) eingetragen: Die Protura des Friedrich Dallmann ist erloschen.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1891 (Firma „Wolff Rosenhal“ in Stettin) eingetragen: Der bisherige Gesellschafter Fritz Rosenhal ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Protura der Kate Rosenhal geb. Jacobi ist erloschen.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1665 (Firma „Bulleus-Wilhelme Fritz Scholz“ in Stettin) eingetragen: Die Firma lautet jetzt: „Bulleus-Wilhelme Fritz Scholz Fab. Franz Grete Scholz“, Inhaberin ist die Witwe Grete Scholz geb. Rommelmacher in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 267 (Firma „Max Borchardt“ in Stettin) eingetragen: Der Kaufmann Max Borchardt in Stettin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1929 begonnen. Die Gesellschafterin Frau Bertha Borchardt ist von den Befristungen des § 181 Abs. 2 Abs. 2 befreit. Die Protura des Max Borchardt ist erloschen. Die Gesellschaft des Hermann Wobbel und der Frau Anna Schulze geb. Wolf bleibt bestehen.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 161 (Firma „R. Cohn & Teilnehmer“ in Stettin) eingetragen: Inhaberin ist jetzt Frau Johanna Cohn geb. Pöhl in Stettin.

Anzeigen

Sitten wir recht deutlich zu schreiben. Für Fehler, die wegen unentlicher Verbindlichkeiten entstehen können, wir keine Verantwortung übernehmen.

Hauptgeschäftsstelle Anzeilen-Abteilung

Die Amtl. Auswanderer-Vermittlungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Schallensprache 0-11 (Vertrag 205 11) erstellt mündlich und schriftlich Anstalt über die Einwanderungsbedingungen, allgemeinen Verhältnisse, Berufsansichten, Abneigungen, Schuldenstände, Kosten, Verbindlichkeiten, Wohnort von 10-14 Jahren, außerdem Freitag nachmittags von 17-19 Uhr 6-7.

Unsere Anzeigenblätter ist zu erreichen unter den Nummern: 35386, 33212, 33213, 33214

Abendpost, Ostsee-Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Johannes Klein, Stettin, Gabelsbergerstraße 19 III, beabsichtigt, seine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Bad und Balkon, gegen einen Monatsmietzins von 1500 RM zum 1. 8. abzugeben. Die Wohnungsgewerber werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen schriftlich zu erklären, ob sie bereit sind, die Wohnung zu übernehmen, andernfalls Ablehnung angenommen wird. Besichtigung zwischen 11 und 12 Uhr.

Magistral, Wohnungsamt.

Eine Lust ist das Autofahren

Aber Staub beeinträchtigt den Geschmack und ist gesundheitswidrig. Sofort erfrischt, reinigt und beseitigt alle Nachteile, wie Balm umschmeichelt das zarte Zahnfleisch, eine Mundspülung mit:



GUSTAV Lohse BERLIN

MUNDWASSER DAS BALSAMISCHE

Preis Rm. 1.35 - 1.50 - 2.85 - 5.75 - 11.70 - 22.50

Der gesetzlich geschützte Namenszug bürgt für Güte. Gegründet 1831 Berlin

Familien-Anzeigen

Geburten:
Ein Sohn: Memmingen: Walter Gentzsch und Frau Hildgard, geb. Graf.
Eine Tochter: Stettin: Willy Radecke und Frau Clara, geb. Reinhold.
Anklam: P. Reiche und Frau, geb. Möller.
Wolgast: Erich Meitner und Frau Hedwig, geb. Normann.

Verlobungen:
Stettin: Charlotte Braun und Walter Lange.
Anklam: Gerda Junker und Willi Martens.
Zurzeit Kolberg: Annetarie Müller-Schwind und Adolf Barth, Oberregisseur.
Stolp i. Pom.: Anni Fromm und Erich Jantz.
Zeditzheide: Lotte Kapitzka und Karl Eggert.

Vermählungen:
Fraudentorf bei Stettin: Willy Falk und Frau Charlotte, geb. Blankenburg.
Swinemünde: Ob.-Mensch-Maat Fritz Gronewald und Frau Anna, geb. Domikowsky.

Todesfälle:
Stettin: 12. 7. Verwaltungsbereitschaft Paul Badtke. — 12. 7. Paul Draz, 24 1/2 J. — 12. 7. Heinrich Foerster. — 12. 7. Ww. Anna Frank, geb. Dehn, 62 J., Birkenallee Nr. 28. — 13. 7. Albert Goede, 63 J., Gartenstraße 11a. — 13. 7. Polizeiasistent i. R. Karl Jentzen, 57 J., Frauenstraße 39. Beis. Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs. — 13. 7. Günter Kutschke, 1 J. — 11. 7. Julius Lehner, Oberzollsekretär i. R., Hohenzollernstr. 13. — 13. 7. Oberwerkmeister a. D. Josef Rother, Friedebornstraße 25. Beis. Mitt-

woch nachm. 4.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 12. 7. Meta Wilhelm, geb. Schütz, Albrecht-Müller-Weg Nr. 25. Beis. Mittwoch nachm. 2.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Belgard: 14. 7. Renteneinpflanz Albert Hörnke, 70 J. Beis. Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Petrikirche.

Demmin: 12. 7. Oberpostschaffner Emil Schumacher.

Glowitz: 13. 7. Albertine Czirr, geb. Besch, 73 Jahre.

Göritz, Post Dater (Um.): 14. 7. Superintendent Ernst Stegemann, 63 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr in Prenzlau von der Jakobikirche.

Güllow: 12. 7. Anna Gentz, geb. Liskow, 66 J.

Kleppersdorf: 15. 7. Altsitzerin Florentine Holz, geb. Krey, 64 J. Beis. Donnerstag 3.30 Uhr in Sorenböhm.

Kolberg: 15. 7. Willi Lunow.

Köslin: 13. 7. Emil Große, 61 J. Beis. Dienstag nachm. 3 Uhr von der neuen Friedhofs-kapelle.

Laheln: 12. 7. Erich Birr, 34 J.

Naugard: 14. 7. Rentier Ferdinand Ramm, 72 Jahre. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofs-kapelle.

Neubanzin: 14. 7. Franziska Mielke, geb. Lüdtko, 64 J. Beis. Mittwoch nachm. 3 Uhr von Trauerhause.

Pasewalk: 14. 7. Emilie Viestenz, geb. Koller, 71 J. Beis. Mittwoch von der Friedhofs-kapelle.

Pritzer: 15. 7. Eigentümer Carl Spiegeberg, Ständesbeamter i. R. Beis. Donnerstag nachm. 4 Uhr von Trauerhause.

Reckow: 14. 7. Ww. Hermine Steinhardt, geb. Minge, 73 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr von Trauerhause.

Rottmannshagen: 14. 7. Schäfermeister Bernhard Lindemann, 52 J. Beis. Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Schlawa: Königl. Preuß. Oberstleutnant a. D. Eduard Fischer, 87 J. Beis. Mittwoch 2.30 Uhr von Trauerhause. — 13. 7. Henriette Regendantz, geb. Janetzke, 81 J.

Stolp i. Pom.: 14. 7. Albertine Lietz, geb. Gärz, 70 J. Beis. Mittwoch nachm. 4.30 Uhr von der Friedhofs-kapelle. — 15. 7. Richard Stamm, 52 J. Beis. Dienstag nachm. 4 Uhr von der Friedhofs-kapelle.

Stargard i. Pom.: 15. 7. Ulrich Braatz, 23 J. Beis. Mittwoch nachm. 5.30 Uhr von der Friedhofs-kapelle.

Strausund: 13. 7. Wilhelm Hauschild, 72 J. — 15. 7. Elisabeth Wenzel, geb. Grundkowsky, 27 J.

Swinemünde: 13. 7. Martha Jäger, geb. Mede, 57 J. — 12. 7. Kaufmann Bernhard Reimert, 74 J. — 13. 7. Käthi Röhn, 7 J.

Wolgast: 13. 7. Elfriede Broichzams, 22 J. Beis. Mittwoch nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße 3.

Weitenhagen: 13. 7. Eigentümer Heinrich Labahn.

Wusterhausen: 12. 7. Heizer Karl Schumacher, 71 Jahre.

